

Farewell Stories

Von sterekura

Inhaltsverzeichnis

Kapitel 1: Breaking the habit	2
Kapitel 2: Feeling your pain	8
Kapitel 3: Numb	15
Kapitel 4: Consequence of ignorance	22
Kapitel 5: This is my life!	27
Kapitel 6: Tell me why	33
Kapitel 7: Broken	36
Kapitel 8: Please help me	43
Kapitel 9: Alone in the Darkness	51

Kapitel 1: Breaking the habit

Hallo alle zusammen!

Das hier ist meine erste Geschichte in meiner "Farewell" FF. Das ist nicht wirklich eine Songfic, der Song ist eigentlich eher die Stimme der Vernunft, auf die mal wieder keiner hört ^^

Also, dann mal viel Spaß, euer Kuragirl

Breaking the habit

*Memories consume
Like opening the wound
I'm picking me apart again
You all assume
I'm safer here in my room
Unless I try to start again*

Ryou

Wieder einmal konntest du deine Finger nicht von mir lassen. Schon wieder hast du mich verletzt. Mit deinen Worten mehr als mit deinen Taten. Ich hatte mich an deine Schläge gewöhnt, weswegen ich sie mit jedem Mal besser ertragen konnte. Obwohl du mehr Kraft hattest, als du selber wohl wusstest, so ertrug ich deine Faustschläge, deine Tritte und deine Spielereien mit den Messern mit Fassung. Was mir wirklich wehtat waren deine Worte. Sie drangen über meine Ohren und meinen Verstand direkt in mein Herz. Du gabst mir die Schuld für alles, was in deinem Leben schief gegangen war. Einfach für alles. Und noch viel mehr. Ich durfte ja noch nicht einmal das Essen anbrennen lassen, ohne dass du nicht sofort einen Anfall bekamst.

Ich wunderte mich nachts oft, warum ein Mensch so von Hass und Bosheit erfüllt war. Ich verstand es einfach nicht. Und ich verstand nicht, warum du gegen mich arbeitetest, wo das Schicksal uns doch dazu bestimmt hatte zusammen zu sein. Du hast mich abgelehnt, ich sei dir zu schwach und zu weich. Und das hast du mir bisher fast täglich bewiesen. Du wolltest, dass ich mich wehre, aber ich tat es nicht, ich wollte nicht.

Immernoch hoffte ich, dass du von alleine begreifen würdest, wie viel Leid du verursachst, aber du enttäuschst mich jeden Tag wieder. Du wolltest es nicht lernen. Du hast dich einfach von deinen dunklen Gefühlen leiten lassen und mich weiterhin verletzt.

Ich verstecke mich nicht in meinem Zimmer vor dir, du kommst eh hier rein, wann immer du willst. Aber nicht ein Mal hatte dein Besuch etwas Gutes bedeutet. Du kamst, um zu zerstören. Du hast es auch getan, du hast mich zerstört.

Du hasstest mich, ich hingegen sah in dir meinen Beschützer. So seltsam es klingen mag, du hast mich auch beschützt. Wann immer sich jemand mit mir anlegen wollte

warst du zur Stelle und hast mich gerettet. Aber als du mein freudiges Gesicht gesehen hattest, sagtest du kalt: "Schau mich nicht so an. Das hab ich nicht für dich gemacht, kapiert das endlich! Das mache ich nur, weil ich meinen Spaß haben will und mir diese Idioten gerade recht waren, klar?" Aber du hattest nie meine Antwort abgewartet, sondern liefst einfach seelenruhig davon. Hast mich alleine vor zwei leblosen Körpern stehen lassen. Und abends dann deinen Spaß mit mir gehabt. Aber ich konnte dich dafür nicht hassen.

Und auch heute ist es so, dass du in meinem Zimmer auftauchst, um deine aufgestaute Wut an mir auszulassen. Aber heute erkenne, dass deine Augen sich geändert haben. Nach jedem Schlag, den du mir verpasst, blitzt etwas in deinen Augen auf, das zu meiner großen Erleichterung nach Schuld aussieht. Du fühlst dich schuldig, weil du mir wehtust. Du verstehst nicht, warum du mir das alles antust, denn ich gebe dir keinen Grund mehr. Du fängst endlich an zu begreifen, dass du bei mir nicht auf den Hass stößt, den du selber in dir trägst. Ich bin nicht dein Feind Bakura, sondern dein Freund... dein Hikari.

*I don't want to be the one
The battle always choose
Cuz inside I realize
That I'm the one confused*

Bakura

Er hatte mich so weit gebracht... Ich konnte ihm nicht mehr wehtun, ohne etwas zu entwickeln, was ich aus meinem Leben verbannt hatte... mein schlechtes Gewissen. Ich wollte keines besitzen, es zeigte einem nur, dass man schwach war und ich wollte nicht schwach sein. Dieses Muttersöhnchen sollte lernen, dass ich stark war und dass er nicht mehr schwach sein sollte.

Aber er schaffte es mich mit seinen Rehaugen zu verwirren, verschaffte mir mein schlechtes Gewissen und fürchtete mich nicht. Ich war für ihn keine Bedrohung, eher eine Person, die ihm beinahe täglich eine Lektion des Lebens unterrichten wollte. Und er nahm den Unterricht hin, ohne sich zu beschweren, ohne mit der Wimper zu zucken, ohne seine Augen von den meinen abzuwenden. In ihnen stand keine Furcht, kein Ärger und auch kein Hass... Ganz anders als in meinen... In seinen spiegelte sich genau das Gegenteil von dem, was in meinen zu sehen war. Er war überhaupt das komplette Gegenteil von mir. Nett, lieb, hilfsbereit und schwach.

*I don't know what's worth fighting for
Or why I have to scream
I don't know why I instigate
Or say what I don't mean
I don't know how I got this way
I know it's not alright
So I'm breaking the habit
I'm breaking the habit tonight*

Aber heute Nacht hatte er es geschafft mich zu verwirren, ich weiß nicht mehr, was ich denken soll. Er hat zum ersten Mal geweint, mir zum ersten Mal gesagt, dass meine Schläge keine Wirkung zeigen, meine Worte jedoch sein Herz zerbrechen. Er fragt mich, warum ich ihm Böses will und während ich ihn am Boden festhalte, in seine braunen, Tränen vergießende Augen sehe frage ich mich warum ich ihm das antue. Warum ich so viel Hass auf ihn verspüre, weshalb ich ihn anschreie und ob ich weiß, wie viel Leid ich zurichte...

Entsetzt lasse ich ihn los. Er hat recht... Ich kenne den Grund für mein Verhalten nicht. Es ist einfach meine Gewohnheit andere Menschen ins Verderben zu stürzen, Freund oder Feind, das ist egal. Mein sogenannter Hikari drang bei mir an stillgelegte ungeahnte Stellen vor, was mir alles andere als lieb war. Er ist dabei mein Herz aus der Eiszeit zurück zu holen, meinen Verstand um zu krempeln und meinen Hass zu verbannen.

Aber ich will mich nicht ändern und schon gar nicht ändern lassen! Wieso versteht er das nicht? Er hat kein Recht mich ändern zu wollen. Ich bin wie ich bin. Mir doch egal, was für Schaden ich anrichte, das hier war mein Leben und darin hatte sich keiner einzumischen! Und wer es doch wagen sollte, der musste dafür teuer bezahlen. Ryou musste dafür bestraft werden. Das konnte ich ihm nicht durchgehen lassen.

*Clutching my cure
I tightly lock the door
I try to catch my breath again
I hurt much more
Than anytime before
I have no options left again*

Ryou

Du bist noch wütender auf mich als jemals zuvor, deine Wut ist im ganzen Haus spürbar. Wenn sie Dinge anfassen könnte würde hier alles zerbrechen, so stark ist sie. Ich schließe meine Tür wieder, diesmal fest. Aber die unglaubliche Wut wird dadurch nicht gebannt. Es war ein Fehler dich so anzumachen, das erkenne ich jetzt auch. Aber jetzt ist es zu spät. Du bist wütend, verwirrt...

Wieder einmal habe ich dir doch einen Grund gegeben mich zu verletzen und du wirst es tun, da bin ich mir sicher. Wenn du etwas für nötig hältst, dann erledigst du es auch. Und meine Bestrafung für Aufmüpfigkeit war ganz gewiss nötig. Mein Herz fängt an zu rasen, ich kann nichts dagegen tun. Das ist etwas neues, niemals zuvor hatte ich Angst vor deinen Strafen. Nun ist es an der Zeit Angst zu haben. Ich weiß, zu was du in der Lage bist... nur eine unüberlegte Handlung und du kannst meinem Leben sogar schnell ein Ende setzen.

Ja, weil du nicht mehr von meinem Körper abhängig bist. Du brauchst mich nicht, das hast du oft genug gesagt. Mir immer wieder ins Gesicht geschrien. Ich habe es

verstanden, aber trotzdem wohnst du hier. Isst bei mir mit, verlässt mich nicht. Heißt das nicht, dass dich doch irgendetwas hier festhält? Und wenn es nur das Essen ist, so bin ich doch froh, dass du noch immer hier bist.

Du schreist meinen Namen kalt durch das Haus. Du klingst wütend, verletzt, unnatürlich. Du suchst mich, dabei weißt du doch, wo du mich finden kannst, wo ich immer auf dich warte. Ich bin in meinem Zimmer und warte auf deine Strafe. Mit rasendem Herzen und Panik, die meine Kehle zuschnürt. Du wirst angelockt von dieser Panik, das ist es doch, was du willst. Du brauchst meine Hilflosigkeit, meine Angst und meine Panik... Erst dann geht es dir besser... Wenn du spürst, dass ich endlich auf deine Attacken reagiere...

Dann komm und nimm dir, was immer du auch haben willst.

*I don't want to be the one
The battle always choose
Cuz inside I realize
That I'm the one confused*

Bakura

Er wartet in seinem Zimmer. Wie jedes Mal sitzt er auf seinem Bett und blickt mich an. Kein Vorwurf liegt in seinen Augen, aber auch keine Zuneigung. Nein, in seinen sonst so schüchternen Augen spiegelt sich die pure Angst. Er hat Angst vor mir, vor dem, was jetzt passieren wird. Eigentlich wäre ich bei diesem Anblick vollkommen zufrieden gewesen, aber ich bin es nicht.

Ryou hat in mir etwas ausgelöst und ich will diese Gefühle nicht haben. Er muss leiden, ich will, dass er leiden muss! Niemand darf sich ungefragt in die Dinge einmischen, vor allem nicht in meine. Ich mache, was ich will und das wird auch immer so bleiben!

Meine Hände zittern, als ich ihm eine schallende Ohrfeige gebe. Wieso zittere ich? Ich muss doch zufrieden sein, dass seine Wangen sich rot färbt und die Angst in seinem Gesicht zunimmt. Warum nur verspüre ich einfach den Drang ihn zu verletzen? Nur weil er dabei ist mein Inneres nach außen zu kehren. Bin ich wirklich so darauf fixiert meine Schwächen für mich zu bewahren und sie niemandem zu zeigen?
Ist Ryou etwa eine meiner Schwächen?

*I don't know what's worth fighting for
Or why I have to scream
I don't know why I instigate
Or say what I don't mean
I don't know how I got this way
I'll never be alright
So I'm breaking the habit
I'm breaking the habit tonight*

Ich weiß nicht, warum ich ihn als meine Schwäche ansehe, er ist doch gar keine. Er ist...er ist eine meiner Stärken... Und ich versuche trotzdem die ganze Zeit diese Stärke zu unterbinden. Bin ich wirklich immernoch ein skrupelloser Mensch, der nur nach seinem eigenen Willen handelt ohne auf das Wohl anderer zu achten?

Ja, das bin ich. Aber jetzt ist es zu spät für mich. Ich kann es nicht mehr ändern. Ich stecke schon zu tief drin.

*I'll paint it on the walls
Cuz I'm the one at fault
I'll never fight again
And this is how it ends*

Ryou

Etwas stimmt mit dir nicht. Dein Gesichtsausdruck ist gequält, etwas bedrückt dich. Aber was? Sag es mir doch. Wozu hat man uns zusammen geführt, wenn du dich weigerst mit mir zu leben? Das kann so nicht weiter gehen. Und du siehst das wohl ganz genau so. Denn du beendest es. Ein für alle mal.

So hat alles ein Ende gefunden. Dass es gerade so enden würde habe ich mir insgeheim schon gedacht, aber das du es wirklich tust... Das habe selbst ich nicht von dir erwartet.

Du zwingst mich aufzustehen, dir direkt ins Gesicht zu blicken. Ich lese darin aber nur deine innere Unruhe, deine Verschlossenheit mir gegenüber, deine Wut und deinen Hass, deine Verwirrung und deine geistige Abwesenheit. Du hast deinen Verstand abgeschaltet. Für dich ist es so wohl am leichtesten. Bitte, ich habe dir ja schon oft genug gezeigt, dass ich mich nicht wehre, ich kann mich nicht gegen jemand wehren... ich kann mich vor allem nicht gegen dich wehren... und ich will es doch auch gar nicht. Weil noch immer die Hoffnung in mir lebt, dass du dich änderst.

Aber du beendest es lieber. Du zerstörst meine Hoffnung... Du zerstörst mein Leben... mich...

Entgeistert blicke ich an mir herunter, dann wieder in dein Gesicht. Du fängst an zu weinen... Du weinst... Etwa um mich? Du sollst doch nicht um mich weinen.

Aber ich bin erstaunt, wie gut dir Tränen ins Gesicht stehen. Es zeigt mir, dass du bereust. Tränen der Reue... Deine blutverschmierten Hände lassen von mir ab und ich sacke auf dem Boden zusammen. Neben mir fällt das bis zum Griff mit Blut befleckte Messer dumpf auf den Teppich.

"Verzeih mir..."

*I don't know what's worth fighting for
Or why I have to scream
I don't know why I instigate
Or say what I don't mean*

*I don't know how I got this way
I'll never be alright
So I'm breaking the habit
I'm breaking the habit
I'm breaking the habit tonight*

Kapitel 2: Feeling your pain

Feeling your pain

Ich saß im Dachboden, an dem einzigen Fenster, das es hier gab und sah mir die untergehende Sonne an. Von hier oben konnte man genau sehen, wie die Sonnenstrahlen sich den Tag über veränderten. Eigentlich beobachtete ich den ganzen Tag nichts anderes als die Sonne. Ich durfte diesen Ort nicht verlassen, du hast mich ausdrücklich darum gebeten und ich hatte mich bisher immer daran gehalten.

So sah ich also jeden Tag zu, wie eine rötlich schimmernde große Kugel morgens mit ihren Strahlen zuerst die Erde abtastete, sich dann weiter über die Büsche, Sträucher und Bürgersteige bis hin zu den höchsten Häuserspitzen erhob und den halben Tag über hoch am Firmament stand, um die Menschen mit ihrem warmen Licht zu wärmen. Gegen Abend dann verlief das ganze Schauspiel umgekehrt und mit jeder Minute, die verging stahl sich das Licht aus meinem freiwillig gewählten Gefängnis und ließ mich in der Dunkelheit zurück, die dann auch endlich Ruhe mit sich brachte.

Nachts war es in diesem Haus endlich ruhig.

Ich war froh, denn bald würde es wieder still werden, ein seltsames Schweigen würde dieses Haus einnehmen und du würdest endlich wieder ruhig atmen können. Noch immer verstand ich nicht, warum du jeden Tag diese Pein über dich ergehen ließst und warum du mich nicht endlich um Hilfe batst. Aber alles, was dir dazu einfiel war immer nur dein "Es-wird-schon-wieder-alles-gut-Lächeln" und die Worte "Du würdest ihn nicht am Leben lassen". Das war alles, was du jemals zu diesem Thema gesagt hast und du hattest wohl Recht. Wenn ich deinen Peiniger jemals in die Finger bekam, dann würde er keine Sekunde mehr in dieser Welt verbringen dürfen.

Die Tür zum Dachboden ging auf und dein Kopf erschien durch die Bodenluke. Ich spürte, dass du mich suchst, aber ich saß doch an demselben Platz, an dem du mich immer vorfandest. An dem einzigen Licht spendenden Platz, der zudem auch mein einziger Kontakt zur Außenwelt bedeutete. Du hieltst mich hier auf dem Dachboden wie eine abnormale Kreatur, am linken Fuß angekettet.

Aber es war nur zu meinem besten. Ja, das sagten immer alle. Nur zu meinem besten. Du hattest Angst, dass mir etwas passieren konnte und du hattest Angst, dass ich jemandem wehtun konnte. Ja, ich denke, dass das wohl der Grund war, warum ich seit einer Ewigkeit kein anderes menschliches Gesicht gesehen hatte als deines.

"Ich hab hier was zu Essen für dich", ertönte dein leises Flüstern und hallte in dem beinahe leer stehenden Dachboden wider. Bis auf ein Bett und ein ziemlich altes, aber wirklich gemütliches Sitzkissen, auf dem ich den ganzen Tag, manchmal auch die ganze Nacht saß, gab es hier keine Möbel. Vorsichtig näherten sich deine Schritte, fast so, als hättest du Panik davor das wilde Tier, das vor dir angekettet war zu reizen.

Aber ich war müde. Ich war es leid ständig schief angesehen zu werden und ich wollte nicht mehr, dass du, der letzte Mensch, der sich noch um mich kümmerte, mich meiden würdest. Alles, was ich in diesem großen Raum, der meine Einsamkeit in sich aufzog, um sie mir doppelt und dreifach wieder ins Gesicht zu schleudern, noch wollte

war jemanden bei mir zu haben.

"Danke, ich hab keinen Hunger." Dieselbe Antwort, die ich dir jedes Mal wieder gab. Ein Lachen war von dir zu hören, während deine Schritte immer fester wurden. Noch immer war mein Blick auf die Welt außerhalb gerichtet, die für mich unerreichbar war.

"Iss bitte." Das war niemals eine Bitte, sondern immer eine Forderung.

Wenn du mich schon hier hieltst wie ein Tier, dann wolltest du wenigstens sicher gehen, dass dein Gefangener möglichst lange durchhielt, um die Folter zu genießen. Widerwillig wandte ich meinen Blick von den letzten Sonnenstrahlen und nahm dir schweigend das Essen ab. Es schmeckte wie jedes Mal hervorragend und doch hatte ich nur das Gefühl, dass du mich damit am Leben halten wolltest, um mich jeden Tag mehr zu quälen.

Schweigend standst du eine Weile neben mir, wolltest dich gerade dazu überwinden dich gegenüber von mir hinzusetzen, als dein Name mit soviel Abscheu, wie ich es lange nicht mehr gehört hatte, durchs Haus hallte. Ich sah dir zum ersten Mal heute in dein Gesicht und erkannte die Furcht. Aber helfen durfte ich dir ja nicht... "Geh, bevor alles noch schlimmer wird."

Ein resignierendes Nicken war alles, was du mit rasendem Herzen und panischem Gesichtsausdruck noch zustande bekamst. Deine Furcht war im ganzen Raum spürbar und verdrängte meine Einsamkeit für einige Sekunden. Jeden Tag wanderte dein verängstigter Blick zu mir, aber du selbst hast mir ja verboten mich einzumischen. Und ich hatte noch diesen Fußschmuck, der mich daran hinderte überhaupt zum Ausgang aus diesem Dachboden zu gelangen.

Wieder wurde dein Name gerufen, diesmal jedoch verärgert. Er war wütend, weil du dir so viel Zeit ließt. Und je länger du hier wie gebannt stehen bliebst, desto mehr aufgestaute Wut würde er an dir auslassen. Kopfschüttelnd fragte ich mich, ob du das jemals begreifen würdest. Deine Strafe wurde dadurch doch nur noch schlimmer. "Ich will nicht gehen..." Dein verzweifelter Blick ruhte auf meinem Gesicht.

Aber was sollte ich denn tun? "Lass mich frei und", wollte ich beginnen, aber du unterbrachst mich schnell. Du wolltest die Worte nicht hören, die ich jetzt gesagt hätte. Und ich werde mich um ihn kümmern... "Wirst du hier warten?" Ich gab dir ein Zeichen, dass du endlich gehen solltest, bevor dein Vater noch auf die Idee kam hier hoch zu kommen. "Ja...", flüsterte ich und du gingst ins Erdgeschoss zu deinem Erzeuger, um dir deine Strafen zu holen. "Und ich werde mit dir leiden, so wie jeden Tag."

Du hattest ja keine Ahnung, dass deine Schmerzen und deine Wunden auch meine waren. Wann immer dir etwas widerfuhr, so konnte ich es am eigenen Leib spüren, mehr noch ich hatte deine Verletzungen selber. Unsere Verbindung war nicht nur geistig, nein, sie war auch körperlich. Ich spürte jede Regung deines Körpers und wenn du nur eine Gänsehaut bekamst, so hatte ich sie auch. Wir teilten das miteinander, aber davon wusstest du nichts. Weil du niemals meine Wunden hast erleiden müssen, denn mir passierte in diesem Dachboden ja auch nichts.

Seufzend wandte ich mich wieder der Außenwelt zu, vollkommen in dem Bewusstsein, dass diese Ruhe nur die vor dem Sturm war. Ich schloss die Augen, an Schmerzen war ich gewöhnt... Es tat mir nur um dich Leid. Dein zierlicher Körper hatte all die Schläge

und Tritte nicht verdient. Sie entstellten das Bild eines perfekten Menschen... eines perfekten Engels... meines perfekten Hikaris.

Meine Fußfessel klimperte kurz, als ich meine Beine an mich zog. So waren die Bauchschmerzen, die gleich eintreten würden, am besten zu ertragen.

Und ich behielt Recht. Ein stechender Schmerz breitete sich in meiner Magengegend aus und raubte mir für einen Moment die Luft. Aber natürlich blieb es bei diesem einem Schlag nicht. Ihm folgten zwei weitere in die Magengegend und ich spürte, wie du in auf die Knie fiellst. Ein paar Sekunden Verschnaufpause wurden dir gegönnt, bevor du gewaltsam wieder auf die Beine gezogen wurdest, nur um einen Schlag ins Gesicht zu bekommen, der dich gegen die Wand prallen ließ.

Ich fasste mir an die rechte Schläfe und spürte die rote Flüssigkeit. Wieder hatte er es geschafft dich zum Bluten zu bringen. Mit jedem Schlag, den er dir verpasste wuchs meine Wut auf deinen Vater und meine Verzweiflung über meine Hilflosigkeit. Ein toller Yami war ich... Ich konnte ja noch nicht einmal meinen Hikari vor den Fängen des Teufels beschützen, der in dem eigenen Haus wohnte.

Ich fühlte, wie das Blut langsam unsere Schläfen herunter lief, wie sich bei dir aber noch Tränen dazu mischten. Erneut hatte dein Vater dich zum Weinen gebracht, das eigen Fleisch und Blut... Ob er sich überhaupt bewusst war, wie viel Schmerz sein eigener Sohn empfand? Wie viel Tränen dieser schon wegen ihm vergossen hatte? Wie viel Blut schon aus dem zerbrechlichen Körper geflossen war...

Alles, was für deinen Vater zählte war, dass er seine Wut an dir auslassen konnte.

Weil du deiner Mutter so ähnlich sahst, weil er dir die Schuld an ihrem Tod gab, weil du in seinen Augen eine Schande für die Familie warst. Dabei war es doch dein versoffener Vater, der die Schande verursachte. Ich sah doch, wie die Menschen draußen dieses Haus mieden, einen großen Bogen darum machten, sobald du einen deiner schmerzerfüllten Schreie losließt.

Anstatt zu helfen gingen die Menschen nur schneller weiter, nicht wissend, dass sie dadurch meinen unschuldigen Engel irgendwann in den sicheren Tod schickten. Lange würde dein geschundener Körper diesen Gewaltattacken nicht mehr standhalten, das spürte ich, das wusstest du.

Wieder bekamst du ein paar Faustschläge ab. Zwei in dein Gesicht, zwei in den Magen. Nannte das dein Vater gerade wirklich ausgleichende Gerechtigkeit? Nach dem Motto: Wenn man dir auf die eine Wange schlägt, so halte auch die andere hin? Niemand hatte es verdient so behandelt zu werden, niemand... Und schon gar nicht mein Hikari...

Wenn ich meinen Millenniumsring doch noch hätte. Schneller als dein Vater sich bei dir für alles entschuldigen könnte wäre er im Reich der Schatten, das habe ich dir schon oft gesagt.

Und nur dein liebevolles Lächeln dafür geerntet.

Du hast deinen Vater trotz allem geliebt. Für mich vollkommen unverständlich, aber deswegen hast du mir auch meinen Ring weggenommen. Damit ich wirklich nichts gegen deinen brutalen Vater unternehmen konnte. Ich hatte plötzlich einen seltsamen Geschmack im Mund, der mir nur allzu bekannt war. Es war Blut, verursacht durch die vielen Schläge in den Magen. Erneut fiellst du zu Boden, diesmal brachst du einfach zusammen, was deinem Vater die Möglichkeit gab dich in aller Seelenruhe zu

treten.

Auch ich konnte meine Sitzposition nicht mehr halten, zu stark waren heute die Schmerzen. Eine Hand am Fenster und die andere auf dem Fußboden abstützend kniete ich über dem kalten Dielen und sah, wie mir das Blut aus dem Mund tropfte.

Dieser widerliche Mistkerl, lange war es her, dass ich selber solche Schmerzen hatte erleiden müssen. Sobald ich hier raus durfte würde dieser Mann seine gerechte Strafe bekommen. Für all die Qualen, die er die Jahre über meinem Hikari zugefügt hatte. Mein Hass auf diesen Mann schien keine Grenzen zu haben, obwohl er mir niemals auch nur ein Haar gekrümmt hatte. Aber es reichte, dass er das mit dir getan hat.

Deine Schreie drangen bis zu mir herauf, einer war schrecklicher und angsterfüllter als der andere. Aber jeder hatte dieselbe Botschaft. Du sehntest dich nach Erlösung, danach, dass das ganze endlich aufhören würde... Dass man dir einmal helfen würde. Aber der einzige Mensch, der jetzt am liebsten diese Hilfe schenken würde saß auf dem Dachboden, am Fuß angekettet und war vollkommen machtlos. Ich hatte nicht einmal den Hauch einer Chance dir in irgendeiner Form beizustehen.

Ich hörte, wie du verzweifelt meinen Namen riefst. So sehr mich diese Schreie auch trafen, so unfähig war ich etwas für dich zu tun. Ich konnte dir da nicht raus helfen. Das konntest nur du alleine...

Immer mehr Blut staute sich in meinem Mund, aber ich wollte nicht den ganzen Boden damit besudeln. Du solltest nicht merken, dass ich mit dir litt. Ein letzter Tritt folgte in deinen Rücken und ich bemerkte, dass du dein Bewusstsein verlierst. Du bekamst die folgenden Schmerzen nicht mehr mit, ich hingegen schon.

Dein widerlicher Vater nahm deinen bewusstlosen Körper und prügelte wohl jeden Verstand aus dir heraus. Der Mond hatte schon längst den Platz der Sonne eingenommen, als er dich endlich in dein Zimmer schmiss und die Tür hinter dir zuknallte. Dann verschwand er aus dem Haus. Mit letzter Kraft konnte ich sehen, wie er die Straße entlang ging, um wieder in irgendeine Bar zu gehen.

Erschöpft krabbelte ich am Boden entlang zu dem Bett und schaffte es gerade noch mich irgendwie darauf zu legen, bevor auch mich die Bewusstlosigkeit zu sich holte.

Als ich aufwachte sah ich in dein schlafendes Gesicht und kroch erschrocken ein wenig zurück. Du saßt an meinem Bett, hast neben mir gewacht und ich erkannte im schimmernden Mondlicht deine zahlreichen blauen Flecken. Auf deinem Gesicht, an deinen Armen, einfach überall, wo du mit den großen Kleidern, die du ständig anhattest, die Wunden doch nicht verstecken konntest. Erneut stieg Wut in mir auf, dich leiden zu sehen machte mich so unendlich traurig und zornig. Ich konnte mich nicht daran erinnern, wann ich das letzte Mal jemanden so sehr gehasst habe wie deinen Vater.

Getrocknetes Blut klebte noch an deiner rechten Schläfe und neben deinen Mundwinkeln.

Ich sah an mir herunter und wunderte mich, dass meine Kleidung an meinen Armen über und über mit Blut getränkt war. Dabei hatte ich da doch überhaupt keine Schmerzen. Mein Blick fiel auf das Bettlaken und mit einem heiseren Schrei bemerkte ich, dass auch das nur so von Blut bedeckt war. Was zum Teufel war hier denn nur passiert? Ich krempelte unter größten Schmerzen meine Ärmel zurück und hätte

beinahe wieder angefangen zu schreien. Das konnte doch nicht dein ernst gewesen sein. Warum hast du das nur getan?

Jetzt verstand ich auch, warum überall das Blut klebte. Verzweifelt ignorierte ich das Stechen in der Magengegend und die Rückenschmerzen und zerrte dich richtig auf das Bett. Wenn ich doch nur eine Lampe oder sowas hätte, dann könnte ich sehen, wie schlimm deine Verletzungen waren. Aber mir blieb nichts anderes übrig, als dir im Mondschein die Blutungen zu stoppen.

Hilfe, jetzt brauchten wir beide wirklich Hilfe. Aber ohne den Schlüssel für die Fußkette konnte ich wieder nichts tun und musste wahrscheinlich zusehen, wie du vor meinen Augen sterben würdest.

Doch zu meiner großen Überraschung war mein Fuß befreit, die Kette lag geöffnet am Fenster. Mein Bein war frei... Ich schnappte mir deinen schwachen Körper und trug ihn in das dunkle Wohnzimmer, legte dich aufs Sofa und rief den Notarzt. Von deinem Vater war keine Spur zu finden, aber der würde schon noch dafür büßen, darauf konntest du Gift nehmen.

Im Krankenhaus haben sie sofort unsere Pulsadern mit Druckverbänden versiegelt. Der behandelnde Arzt fragte mich dauernd, warum wir beide einen gemeinschaftlichen Selbstmord begehen wollten und wer uns die ganzen Verletzungen zugefügt hatte. Aber aus meinem Mund kam kein Wort. Ich war es nicht mehr gewohnt mit anderen Menschen zu reden. Und ich wollte auch nur mit dir reden. Doch du bliebst mehrere Tage bewusstlos, manchmal sagten mir die Ärzte, dass dein Zustand sich ständig verschlimmerte und wenn du nicht bald aufwachst, dann konnten sie nicht sagen, ob du diesen Selbstmordversuch auch überleben würdest.

Es war egal, was die Ärzte behaupteten, ich wusste es besser. Du würdest wieder aufwachen, du hast gelernt zu kämpfen, auch wenn du gar nicht kämpfen wolltest. Bisher hattest du jedes Mal wieder deine braunen Augen aufgemacht. Und so war es auch dieses Mal. Vielleicht wolltest du auch nicht wirklich dein Leben beenden, ich wusste es nicht. Mag sein, dass dein Wunsch nach Leben doch größer war, als der nach deinem Tod.

Eine Woche nach diesem Versuch bist du endlich aufgewacht, hast mir zum ersten Mal seit langem wieder richtig in die Augen gesehen. Und zum ersten Mal habe ich dein Lächeln übernommen.

"Was ist passiert und wieso hast du überall Verbände?" Deine Stimme war noch schwach, aber genauso unschuldig und rein wie immer. Deine grausame Tat hatte dein unfehlbares Wesen also nicht beeinträchtigt. Erst jetzt bemerktest du, dass ich an denselben Stellen einen Verband hatte und ich sah dir deutlich an, dass dir ein Licht aufging. Behutsam strich ich über deinen Kopf, immer und immer wieder. "Mach das nie wieder, okay? Wenn du dich tötetest, dann beendest du auch mein Leben. Und obwohl ich jeden Tag immer nur dasselbe sehe, so will ich nicht sterben. Denn du warst jeden Tag bei mir."

Tränen rannen dein bleiches Gesicht herunter, ich hielt sie nicht auf. In diesem Moment war mir bewusst, dass dein Wunsch nach dem Frieden für deine Seele doch so stark war, wie die Ärzte es vermutet haben. Ganz egal, wie sehr du sterben

wolltest, ich würde nicht zulassen dass du dadurch dein Leben ruinieren würdest. Nicht nur deines, sondern auch meines. Mein Leben war bestimmt nicht schön, deines auch nicht, aber man sollte nicht den Mut verlieren und es einfach so beenden. Dafür war dein Leben viel zu kostbar.

Plötzlich fiel dein Blick auf das, was sich unter meinem Shirt befand und deine Augen weiteten sich entsetzt. Ja ich hatte ihn wieder gefunden, meinen Millenniumsring. Du hast versucht ihn vor mir zu verstecken, aber Dinge, die zusammen gehören kann man nicht trennen. Sie finden einander immer wieder, egal, wie weit sie voneinander getrennt sind.

"Du hast ihn doch nicht... Ich meine... mein Vater... Du hast den Ring doch nicht etwa benutzt?

Er... er lebt doch noch?"

Auf mein Schweigen hin kullerten mehr Tränen deine zierlichen Wangen herunter und deine Hände krallten sich verzweifelt in die Matratze. Unter einigen Schluchzern konnte ich die Frage "Warum?" heraushören, aber eine Antwort bekamst du von mir trotzdem nicht.

"Was hast du mit meinem Vater gemacht?", kam schließlich doch die Frage, auf die ich dir eine Erklärung geben musste. "Du musst dir nie wieder Gedanken darüber machen, dass er dir etwas antun kann." Aber das war nicht das, was du hören wolltest. Du wolltest Klarheit. Die Gewissheit, dass er wirklich im Reich der Schatten war, dass ich es doch getan hatte.

Ich fragte mich, ob ein Teil von dir nicht doch froh darüber wäre, wenn er im Schattenreich gefangen wär. Jedoch wollte ich es nicht herausfinden. Eigentlich war ich mir sicher, dass du mich dann hassen würdest.

"Was hast du mit ihm gemacht?" Deine Stimme wurde mit jedem Wort lauter, die Verzweiflung ließ sie sich kurz überschlagen, aber deine Tränen waren verschwunden. "Du hast ihn umgebracht!", stieß du, nach einer langen Schweigepause meinerseits, wütend und abstoßend hervor. Nun ja, dieser Teil von dir wollte wohl nicht, dass deinem Vater etwas passierte.

Noch einmal riefst du mir diese Worte ins Gesicht, jedes verletzte mehr als die Schläge, die ich durch dich ertragen musste. "Du hast ihn getötet!"

So groß war also dein Vertrauen in mich? So sehr traustest du meinen Worten, die ich dir auf deinem Dachboden gegeben hatte? Machte es überhaupt einen Sinn dir die Wahrheit zu erzählen, wenn du mir sowieso nicht glaubst?

Dein anklagender, verhasster Blick ruhte auf meinem Gesicht, aber mein Mund machte keine Anstalten dir auch nur noch eine deiner Fragen zu beantworten.

Gerade als du mich anschreien wolltest, dass ich aus deinem Leben verschwinden sollte, öffnete sich deine Zimmertür und der Arzt trat ein, dicht gefolgt von einem Mann, der die pure Angst in dein Gesicht steigen ließ. Ja, dein Vater war im Krankenhaus, um dich wieder zu sich zu holen. Er war hier und nicht im Reich der Schatten, aber das war wohl das letzte, an das du in diesem Augenblick denken konntest...

Wieder saß ich auf dem Dachboden, den Kopf an das einzige Fenster gelehnt und

beobachtete die Sonne, die sich gerade auf den Weg machte die Dunkelheit in der Stadt an die Herrschaft zu lassen. Von unten konnte ich die Schreie deines Vaters hören, spürte, wie dein Hass mit jeder Sekunde zunahm. Die Menschen auf der Straße zogen ihre kleinen Kinder schnell an diesem Haus vorbei, damit diese nichts von dem mitbekamen, was sich hier drin abspielte.

Wer konnte es den Menschen verübeln, dass sie dieses verfluchte Haus mieden, als ob hier drin der Teufel persönlich leben würde. Wieder einmal wurde es für eine Weile still und mit einem zufriedenen Lächeln auf dem Gesicht sah ich, wie dein Vater torkelnd die Straße entlang ging. Ich stand auf, um zu dir zu gehen. Meine Fußkette hatte ich nicht mehr, aber du wolltest, dass ich nur zu dir komme, wenn dein Vater außer Haus war.

Leise dröhnten meine Schritte auf den kalten Fliesen, die im ganzen Haus waren, bis mein Bein schließlich vor dir anhielt. Ich konnte nur deinen Rücken sehen, wusste aber, dass du unfähig warst irgendetwas zu denken. Deine Gedanken waren nur von dem Hass erfüllt, der dein Herz befallen hatte.

"Es hat jetzt ein Ende Ryou. Lass den Hass in dir abklingen, es ist vorbei. Ich habe dir doch gesagt, dass er dir nie wieder etwas antun wird." Ein zögerliches Nicken kam von dir und ich drehte dich an den Schultern zu mir herum. Tränen rannen unaufhaltsam dein Gesicht herunter und fielen nacheinander auf den Boden. Vorsichtig legte ich meine Hände auf deine und nahm dir das Messer weg.

Ich habe doch versprochen, dass ich deinem Vater nichts tun werde, aber du hattest ja keine Ahnung, wozu die Verzweiflung einen Menschen treiben kann. Nicht ich habe deinem Vater das angetan...

Ja das war also meine zweite Geschichte. Die ist mir eingefallen, als ich an akutem Schlafmangel litt (hab ich in den Ferien irgendwie immer *gg*) und da hab ich sie dann auch geschrieben... ^^'

Euer Kuragirl

Kapitel 3: Numb

Was soll ich groß sagen? Der Songtext ist natürlich von Linkin Park, die schreiben einfach die besten Lieder für solche FFs.

Hm, soll ich das jetzt irgendwem widmen? Naja, zuerst möchte ich Chester dafür danken, dass er dieses Lied gesungen hat *gg* und widme das hier dann mal meinen beiden Schätzchen Simyta und Devil.

Numb

Wie oft habe ich dir schon gesagt, dass du mich nicht einfach für deine Zwecke missbrauchen kannst, wann immer du das so willst?

Aber meine Proteste, die von Mal zu Mal schwächer wurden, prallten einfach an dir ab, wie Wassertropfen, die in einen See fallen. Zuerst berühren sie die Oberfläche, verschmelzen kurz mit dem Wasser unter sich, werden aber dann in vielen Teilen wieder zurück geworfen... Genauso war es auch mit meinen Protestversuchen, sie prallten einfach an dir ab. Kümmerten dich nicht einmal ein kleines bisschen.

Alles, was von dir kam war ein verächtliches Lachen. Ich würde dich brauchen, ich sei von dir abhängig. Das war es, was deinem Lachen immer folgte und meinen Widerstand in tausend kleine Stücke zerschlug. Wie ein Spiegel, der auf den Boden fiel und laut klirrend zerbrach...

Ja, es stimmt. Ich bin von dir abhängig, ich brauche dich... Dein Blut fließt durch meine Adern, dein Herzschlag ertönt in meiner Brust. Dein Wille bestimmt mein Handeln. Ich bin dir mit Leib und Seele verfallen und ich kann rein gar nichts dagegen tun.

Ich habe keine Kraft mehr mich gegen dich zu wehren, du hast zu viel Kontrolle über mich. Und obwohl ich alles für dich tue, so scheint dir nichts davon recht zu sein. Immer wieder verlangst du neue, noch schrecklichere, Dinge von mir und ich muss dir deine Wünsche einfach erfüllen... Sobald ich in deine braunen Augen sehe, schwinden meine Zweifel, wächst mein Verlangen dir zu gefallen.

Nichts auf der Welt kann mich davon abhalten deine Bitten zu erhören. Nicht einmal mein Herz. Denn das ist das einzige, was noch nicht unter deiner Kontrolle steht. Mein Herz gehört noch vollkommen mir allein. Noch...

Es sagt mir immer wieder, dass das, was ich mache falsch ist. Aber mein Herz vermag nicht gegen die starke Macht deines Einflusses auf mich anzukommen. Obwohl mein Herz dir nicht verfallen ist, so habe ich nicht mehr die Kraft auf es zu hören.

Und mein Herz ist es, das mir sagt, dass ich nicht richtig handle, dass du mich von innen heraus zerstörst, dass du meine Gefühle für dich ausnutzt. Es sagt mir, dass du mich innerlich total ausgebrannt hast.

*I'm tired of being what you want me to be
Feeling so faithless
Lost under the surface*

Du stehst in meinem Zimmer, siehst mich mit deinen tiefen, beinahe schon hypnotisierenden Augen an, brichst erneut meine unsichtbare Mauer, um mich für deine Zwecke zu gebrauchen. Erneut hast du einen Wunsch. Ich soll etwas für dich erledigen, wie ist dir egal und was ich mit den Menschen mache, die mir dabei im Weg stehen, kümmert dich auch nicht. Du überlässt die Entscheidung mir, aber im Grunde ist sie ja schon gefallen... Wenn ich keine lästigen Zeugen haben will muss ich diese Menschen aus dem Weg räumen.

Grinsend überreichst du mir meinen Millenniumsring. Auch ihn hast du mir genommen, grundlos... Und gibst ihn mir nur dann, wenn du etwas von mir erledigt haben willst.

Du treibst gewissenlos deine Spielchen mit mir, spielst absichtlich mit meinem Verstand, manipulierst mich mit deinen scheuen Augen. Ich habe keine Ahnung, wohin das Ganze noch führen soll... was ich noch alles tun muss... wie lange mein Herz dir noch widerstehen kann... was du eigentlich wirklich von mir willst...

*I don't know what you are expecting of me
Put under the pressure
Of walking in your shoes*

Ich stehe unter deinem Bann, nichts scheint ihn brechen zu können. Du bist ganz anders, als alle immer vermutet haben. Niemand weiß, dass meine Taten von dir bestimmt werden. Dass du eigentlich die Fäden in der Hand hast, mit denen du mich wie eine willenlose Marionette in Schacht hältst.

Alle beschuldigen immer nur mich, fragen nicht einmal nach, wie es hinter meiner unnahbaren Fassade aussieht. Es interessiert keinen, dass du von uns beiden der leibhaftige Teufel bist und nicht der unschuldige Engel, wie alle immer gedacht haben... wie ich immer vermutet hatte...

Man hat mich einfach in eine Schublade gesteckt und ist nicht dazu gewillt mich in eine andere legen zu wollen. Einmal böse, immer böse. Das ist es, was sie von mir halten. Und das ist es auch, was sie immer von mir halten werden... Das alles wird nie aufhören...

*Caught in the undertow
Just caught in the undertow*

Aber was ist mit dir? Wirst du jemals die Schuld, die ich durch dich auf mich geladen habe, von mir nehmen? Wirst du mir das dunkle Blut von den Fingern, von meiner Seele waschen? Kannst du mir jemals Erfüllung geben? Mich von dir befreien? Wirst du irgendwann damit aufhören meine eigenen Handlungen zu verachten? Glaubst du denn immer noch, dass ich selber nichts zustande bringe? Ist denn wirklich alles nur meine Schuld, so wie du es mir immer sagst?

*Every step that I take is
Another mistake to you
Caught in the undertow
Just caught in the undertow*

All deine Worte, die früher bei mir Verzweiflung auslösten, finden ihren Weg zu meinem Verstand, aber nicht mehr zu meinem Herzen. Es ist, als würden meine Ohren die Worte abfangen, damit mein Inneres vor ihnen geschützt ist. Damit ich mich vor dir schützen kann...

Aber alles, was daraus entsteht ist Leid, Angst und die pure Verzweiflung. All das fühlt mein Herz, aber ich lasse nicht mehr zu, dass es meinen Verstand erreicht. Ich... Nein du hast mich zu jemand gemacht, der ich nicht sein will. Du hast mein Haupt mit Blut befleckt und es macht dir Spaß immer mehr davon auf mich fallen zu lassen.

Ich bin es leid dir immer ähnlicher zu werden, weil auch ich mein Herz nicht mehr zu Wort kommen lasse. Du hast es schon längst aus dir gerissen, gut verpackt und in die Welt geschmissen, damit es dich nie wieder finden kann. Aber ich will wieder ich sein können, wieder frei sein. Frei von dir...

*I've become so numb
I can't feel you there
Become so tired
So much more aware
I'm becoming this
All I want to do
Is be more like me
And be less like you*

Aber dir ist nicht entgangen, wie sehr mein Herz dir noch Widerstand leistet. Das ist für dich ein Problem, das du unbedingt auslöschen willst, ob nun mit oder ohne meiner Hilfe. Du brauchst die ganze Kontrolle über mein Wesen, bevor mein Herz die Überhand über mich gewinnt.

Ständig bist du in meiner Nähe, lässt mir kaum noch Zeit meine Fehler zu bereuen, meine Taten zu verstehen. Mir darüber klar zu werden, wie vielen Menschen ich nun schon das Leben gestohlen, wie vielen Freunden und Verwandten ich ihr einziges Licht geraubt habe. Du weißt, dass mein Herz deine größte Bedrohung ist, mein Weg zur Freiheit... Und deshalb verwirrst du meinen Geist, sagst mir, dass du mich liebst. Erfüllst mir dadurch meinen sehnlichsten Wunsch und meinst es doch nicht ernst...

*Can't you see that you're smothering me
Holding too tightly
Afraid to lose control
Cause everything that you thought I would be
Has fallen apart right in front of you*

Ich bin wieder daheim, bei dir... Das erste, was du machst ist mir meinen Ring wieder weg zu nehmen. Ohne eine Spur meiner Gegenwehr kannst du mir alles nehmen, was dir in den Sinn kommt. Aber nimmst du mir auch das blutige Messer ab? Oder meine leidende Seele, mein blutendes Herz?

Drei Worte kommen über deine Lippen... Drei so einfache Worte, die mich für einen Moment vergessen lassen, dass ich meinen Händen immer noch ein Herz schlägt, das

Blut unaufhaltsam meine Finger herunter fließt und tropfend auf den hellen Boden fällt.

Dich kümmert das nicht, wieso auch, wenn ich es doch wieder aufwischen kann. Ich töte für dich, wen auch immer du willst und danach verwische ich deine Spuren. Wann hört das auf? Sag mir doch bitte, wann der Teufel aus dir weicht und mein Engel zu mir zurück kehrt? Wieso hast du dich so sehr verändert? Und warum kann ich nichts dagegen machen?

*Caught in the undertow
Just caught in the undertow
Every step that I take is
Another mistake to you
Caught in the undertow
Just caught in the undertow*

Endlich nimmst du mir das Messer ab, das in meiner Hosentasche steckt und dort schon seine Spuren gezogen hat. Aber anstatt es wegzulegen spießt du das schwach schlagende Herz in meinen Händen auf... und lachst... Wo nur ist dein engelsgleiches Lachen hin verschwunden? Wann hat sich in deine Stimme dieser Hass geschlichen?

*Caught in the undertow
Just caught in the undertow*

Immer mehr von der roten Flüssigkeit fließt aus dem Herz und über meine Finger. Mit jeder Sekunde die verstreicht dringt dein dämonisches Lachen in meinen Kopf, setzt sich fest und macht mich beinahe wahnsinnig. Fällt dir denn nicht auf, dass das mein Herz sein könnte, mit dem du so unbekümmert deine grausamen Praktiken betreibst? Ich kann das nicht mehr aushalten... Du bist mir so fremd geworden, ich erkenne dich nicht wieder. In dir regiert Hass, Macht und die Dunkelheit... Deine Nähe wird für mich unerträglich... und mein Untergang...

*And every second I waste
Is more than I can take
Caught in the undertow
Just caught in the undertow*

Immer noch lachend stößt du das Messer erneut in das Herz, das es mittlerweile aufgegeben hat seinen Rhythmus weiter zu führen. Triffst nicht nur das leblose Stück Fleisch, sondern verletzt auch meines, meine immer noch Schmerzempfindenden Finger. Vor mir steht jemand, den ich niemals treffen wollte... vor dem selbst ich immer Angst hatte.

"Spürst du die Schmerzen?"

Wie könnte ich nicht? Aber ein Blick in deine Augen lässt sie mich vergessen, ich spüre überhaupt nichts mehr. Weder deine dunkle Aura, noch deine ständig schneller werdenden Messerstiche. Dein Lachen hat schon längst meinen Kopf eingenommen. Deine unstillbare Gier nach Blut versuchst du mit dem meinen zu beruhigen. Aber dir

ist nichts gut genug, weder ich, noch mein Blut.

*I've become so numb
I can't feel you there
Become so tired
So much more aware*

"Ich will noch eines!"

Noch einmal soll ich einen Unschuldigen töten, damit es dir besser geht? Wieder ein Leben auslöschen, um dir zu gefallen... um dir wieder ein Stück ähnlicher zu werden...

"Ich will noch eines, hast du verstanden?"

Ja...

*I'm becoming this
All I want to do
Is be more like me
And be less like you*

"Ein ganz spezielles!"

Wie meinst du das? Ein ganz spezielles... Etwa meines?

Lachend schüttelst du den Kopf.

Meinst, dass du mit meinem Herz etwas ganz anderes vorhast.

"Hol mir das Herz meines Vaters!"

Was immer du von mir verlangst werde ich für dich tun. Du genießt es richtig mich zu quälen, mir dabei zuzusehen, wie ich die Drecksarbeit für dich mache. Aber wie kannst du von mir verlangen den Menschen zu töten, der dich... meinen kleinen unschuldigen Engel... in die Welt gesetzt hat?

Das ist doch nicht dein Ernst, oder? Wie kannst du nur so leichtfertig mit dem Leben deines Vaters umgehen? Ich verstehe dich einfach nicht mehr... Du bist mir so fremd geworden...

"Geh jetzt!"

Okay... Folgst du mir?

*And I know
I may end up failing too*

Ich weiß nicht, ob ich das schaffen kann... Er ist doch dein Vater... Er hat meinem Engel das Leben eingehaucht. Aber dein zwingender Blick füllt mich mit einer teilnahmslosen Leere aus, die sich nicht mehr bannen lässt. Ich bin doch schon mit Blut besudelt, wieso willst du mich vollkommen damit einhüllen?

Dein Vater... tu mir das nicht an... bitte Ryou... Ich kann das nicht...

"Tu es!"

Bitte... bitte nicht...

Du merkst, dass ich zweifle... dass mein Herz dabei ist mich zu kontrollieren. Du schmiegst dich an mich, flüsterst mir wieder diese drei Worte ins Ohr... Lass das... Oh bitte, lass mich los...

"Du bist wie ich Bakura, wie ich. Du bist genau wie ich!"

*But I know
You were just like me
With someone disappointed in you*

"Enttäusch mich nicht Bakura. Tu, was ich dir gesagt habe!"

Ra... bitte verzeihe mir... Ich kann mich nicht mehr gegen seine Macht wehren, zu sehr hat er mich im Griff. Ich werde wieder einen Unschuldigen in die ewige Dunkelheit schicken, ihnen die Chance auf Erlösung nehmen. Ich handle wieder so, wie du es von mir willst. Die Fäden, die du in der Hand hältst, schlingen sich immer dichter um mich, lassen mir keinen Freiraum mehr... keinen Platz für meine Gefühle... Kein Platz für ein Gewissen... für Reue... für Liebe...

*I've become so numb
I can't feel you there
Become so tired
So much more aware
I'm becoming this
All I want to do
Is be more like me
And be less like you*

Gemeinsam betreten wir das Zimmer deines Vaters. Mit deinem starrenden Blick in meinem Rücken, deinen geflüsterten Worten in den Ohren trete ich zu dem Bett deines Vaters.

Ich komme mir einmal mehr wie eine leblose Hülle vor, die einfach nur von dir gelenkt wird. Es ist deine Hand, die meine umfasst, um deinem Vater das Herz heraus zu reißen.

Aber es sind meine Tränen, die mein Gesicht herunter rennen und auf deinen toten Vater fallen. Es sind meine Gefühle, die wild durcheinander rasen und es ist verdammt noch mal mein Herz, das du in Stücke reißt.

*I've become so numb
I can't feel you there
I'm tired of being what you want me to be*

Ich will nicht mehr. Ich kann diese Qual nicht mehr ertragen... Du bringst mich um den Verstand, nimmst mir jede Entscheidung ab.

Und während ich sehe, wie du das Herz deines eigenen Vaters in den Händen hältst spüre ich, wie dein Einfluss auf mich schwindet.

Du bist eine Kreatur, die ich nicht bei mir haben will, ich kann nicht mehr in deiner Nähe sein... Obwohl ich dich liebe, zerstörst du mich ganz langsam von innen heraus. Ich will nicht länger dein Spielzeug sein, ich habe doch noch meine Gefühle... oder?

Ich bin mir nicht sicher, aber ich weiß, dass du keine mehr hast. Für nichts und niemanden. Wenn du sogar deinen eigenen Vater, dein eigenes Fleisch und Blut... durch

den Menschen töten lässt, der dich am meisten verehrt... wo ist mein Ryou geblieben?

<Er ist tot... Niemals wird dein Ryou zu dir zurückkehren. Niemals!>

Ja... das ist er... verschwunden in der Dunkelheit... Und er wurde ersetzt, von einem Monster... Von dir... Ich kann das nicht mehr ertragen, ich will dort sein, wo mein Ryou, mein Ein und Alles auch ist...

Du achtest nicht auf mich, für dich zählt momentan nur der Triumph über deinen Vater, wo er dir doch nie auch nur ein Haar gekrümmt hat. Und deine Unachtsamkeit nutze ich aus. Zum letzten Mal in meinem Leben fließt Blut über meine Finger, diesmal mein eigenes, von mir heraufbeschwörtes. Meine Erfüllung... meine Freiheit... mein Weg zu meinem Ryou... und weg von dir...

I've become so numb

I can't feel you there

I'm tired of being what you want me to be

Tja sowas kommt dabei raus, wenn man lange auf Eisteeentzug war und dann gleich ne ganze 2 Liter Flasche auf ein Mal trinkt... Ich hoffe ihr verzeiht mir ^^'

Kapitel 4: Consequence of ignorance

Tja... also irgendwie wollt ich mal unbedingt was zu dem Lied "Nobody's listening" schreiben, weil ich die Tatsache, dass einen niemand hören will so wahnsinnig gut kenne. Widmen tu ich das mal SSjUmi, die die FW FF so sehr mag *zwinker* ich hoff doch, dass dieser Teil dir auch gefällt ^^'

Consequence of ignorance

Es ist die reinste Folter sich mit dir ein und denselben Körper zu teilen... Du tust Dinge, mit denen ich nichts zu tun haben will... Nicht mit mir, sondern mit deinen Mitmenschen... Und das alles auch noch in meinem Namen... Du missbrauchst meinen Namen für deine Zwecke, schiebst immer mir die Schuld in die Schuhe und machst mich für alles verantwortlich...

Aber das ist nicht einmal das Schlimmste... nein... Am schlimmsten ist, dass mir einfach niemand Glauben schenken will, mich und die Wahrheit nicht beachtet... mich, die Wahrheit und meine Warnungen...

*The number one question is
How could you ignore it*

Ich will nicht, dass man mich ignoriert, wenn ich etwas zu sagen habe... Ich bin auch nur ein Mensch, gefangen in einem Geist, der stärker ist als meiner... Nie hätte ich das für möglich gehalten. Niemals... Wenn mir früher jemand erzählt hätte, dass du stärker sein sollst als ich... in meinem Namen Dinge tust, die ich eigentlich einmal in deinem machen wollte... Ich hätte diesen Jemand ausgelacht und ins Reich der Schatten geschickt.

Doch heute... Heute lacht mich diese Person aus, weil genau das eingetreten ist... Nicht ich kontrolliere dich, sondern du mich.

Vielleicht ist das die Strafe, die ich erhalten habe, um meine Fehler aus der Vergangenheit zu büßen... Ich wünsche mir so sehr, dass meine Strafe bald ein Ende hat.

Ich will nicht, dass man mir verzeiht oder meine Taten vergisst... Ich möchte nur, dass mein inneres Leiden ein Ende findet, denn diese Schuld frisst mich von innen heraus auf, macht es mir beinahe unmöglich selber meine Erinnerungen zu verarbeiten.

It gets to a point feelings gotta get hurt

Ja... das muss es sein. Meine ewige Strafe... meine Gefühle fangen an mich zu verletzen, Erinnerungen holen mich wieder ein. Du bist zu dem geworden, was ich früher einmal war... und seltsamerweise im Lauf der Jahrhunderte abgelegt habe. Ich bin nicht mehr der, der ich vor langer Zeit war... das bist jetzt du... Und du scheinst noch grausamer zu sein, wie ich jemals sein konnte.

Es hat mir vor langer Zeit Spaß bereitet unschuldige Menschen zu quälen, ihnen unzählige Wunden zuzufügen... ihr rotes Blut fließen zu sehen... jedoch haben all diese

Menschen mein Gesicht gesehen und überlebt. Egal, was ich ihnen auch angetan habe, sie sind alle lebend aus meinen Fängen gelassen worden.

Bei dir ist das etwa anderes... du willst keine Zeugen... außer mir darf dir niemand zusehen und deine Taten verabscheuen... Was du anfängst bringst du auch zu Ende... und gibst mir in der Öffentlichkeit für alles die Schuld... ich ganz alleine muss sie für dich tragen...

Aber zu wem kann ich denn schon gehen, um meine Sorgen loszuwerden? Mir glaubt ja sowieso niemand... warum auch... Alle halten mich doch für den gefährlichen Menschen... sehen den Teufel, ja sogar den Tod, in meinen Augen... scheinen das übrig gebliebene Blut an meinen Händen beinahe zu riechen... Niemals wird mir einer glauben, dafür hast du gesorgt... Ich bin dir ausgeliefert, weil ich dazu verbannt wurde mit dir zu leben.

*Try to give you warning
But you don't want to hear me
Told you everything loud and clear
But nobody's listening*

*Call to you so clearly
But you don't want to hear me
Told you everything loud and clear
But nobody's listening*

Keiner deiner ‚Freunde‘ kennt dich wirklich, keiner von ihnen weiß, dass du den Tag über mit einer Maske herumläufst, die du nachts ablegst, um mir die Fratze eines Dämons zu zeigen, dem ich lieber nie begegnet wäre.

Du bist kein Stück, wie du dich gibst. Selbst ich hatte anfangs hinter deinem scheuen Lächeln und deinen hellbraunen Augen nichts Böses vermutet, aber du hast mir gezeigt, dass ich mich geirrt habe... und das nicht zu wenig...

Plötzlich ist es so, als hätten wir die Rollen getauscht, als wärst du mein Yami, ich dein Hikari. Du tust die Dinge, die ich gemacht hätte, ich muss für deine Taten gerade stehen... Wo liegt da der Sinn? Alles was mir noch bleibt ist ein stechender Schmerz im Herzen, der niemals vergehen wird... weil du und ich zusammen gehören...

*I got a heart full of pain
Head full of stress
Handful of anger
Held in my chest*

Du mordest wahllos Menschen, die dir im Weg stehen oder dich schief ansehen. Du machst nicht einmal vor kleinen Kindern halt... Kinder... die wohl reinsten und unschuldigsten Wesen, die diese furchtbare Welt hervor gebracht hat...

Diese Lebewesen haben keinen Sinn für Gerechtigkeit oder Schicksal. Sie wissen nicht, welche Grausamkeiten täglich begangen werden...

Sie haben die Gabe unbekümmert in den Tag hinein zu leben...

Göttliche Gaben, die man schnell verlernt, je älter man wird. Man lernt die bittere

reale Welt kennen, die einem keine Zeit zum Ausruhen lässt. Ständig und überall wartet eine neue Herausforderung. Für alles muss man Verantwortung tragen.

In deinen Gedanken kann ich sehen, dass auch du mal so ein Mensch warst, dir Verantwortung fremd war. Jeder Tag in deinem Leben wurde von einem Lachen in deinem Gesicht begleitet, das echt und glücklich war.

Nur zu gern wüsste ich, was dir passiert ist, dass dieses Lächeln zu einer Maske wurde, du hinter der Fassade so eiskalt und berechnend geworden bist. Welches Ereignis in deinem doch relativ kurzen Leben hat dich so entscheidend verändert?

Niemand verändert sich einfach ohne Grund von einem Engel zu einem Dämon. Kein Mensch bringt Herzen von anderen Menschen dazu schneller zu schlagen, wenn man ihn ansieht und reißt es ihnen im nächsten Moment gewaltsam heraus, nur um irgendein Gefühl zu bekommen, das nach Befriedigung schreit.

Ich habe nie jemanden gesehen, der so zweigeteilt ist. Obwohl ich in deinem Körper wohne, bin ich nicht der einzige Geist, der in deinem Kopf herumspukt. Du selbst warst schon vor dem Ringfund eine geteilte Persönlichkeit.

Aber es gibt nur einen Menschen, der deine wahre Seite, dein richtiges Ich kennt... und dazu hast du mich auserwählt... Wie gerne würde ich die unterdrückte Seite in dir erreichen, die du verschlossen hast...

Und nur zu gerne würde ich den Menschen zeigen, wer du wirklich bist, wer wirklich hinter all den ungeklärten Morden steckt. Wessen Hände mit Blut befleckt sein sollten und wessen Gewissen sich täglich melden müsste. Aber egal zu wem ich gehe, egal was ich auch sage... Man schenkt mir einfach keinen Glauben.

Ich mache das doch nicht, weil ich dir wehtun will oder dich verraten. Ich will doch nur, dass du meinen Geist in Ruhe, meine Finger aus dem Spiel lässt. Dabei möchte ich die Menschen doch nur vor dir warnen... Vor dir und deiner Macht...

*Try to give you warning
But you don't want to hear me
Told you everything loud and clear
But nobody's listening*

Deine Macht über mich... Ich bin zu schwach geworden um mich gegen deinen starken Willen zu lehnen. Du hast die vollkommene Kontrolle über mich... Ich habe es schon aufgegeben mich gegen dich zu wehren, es hat eh keinen Sinn. Ich hänge von dir ab, ich wohne in deinem Körper. Du bist mein Tor zum Leben.

Durch dich kann ich leben, durch dich fließt Blut durch meine Adern, strömt Luft durch meine Lungen. Durch dich spreche ich meine Worte, sehe ich mit meinen eigenen Augen...

Du bietest mir die Möglichkeit auf der Erde zu weilen und doch gönnst du mir nichts. Im Gegenteil, du nimmst mir durch deine Grausamkeit immer mehr meines Geistes, der einmal so frei und unabhängig war.

Natürlich kennst du meine Gedanken, nichts von mir ist vor dir geheim. Du weißt, wie

ich über dich denke und du bist dir im Klaren darüber, wie groß mein Wunsch ist von anderen endlich erhört zu werden.

Aber du besitzt die Gabe mir meine letzte Hoffnung wie ein Herz aus Glas zu zerbrechen, indem du mir nur sagst, dass man mir eh nicht glaubt.

*Call to you so clearly
But you don't want to hear me
Told you everything loud and clear
But nobody's listening*

Und jetzt stehe ich hier, in deinem Körper in einer dunklen Gasse, vor mir auf dem Boden liegt ein Junge, den ich nur allzu gut kenne, in seiner eigenen riesigen Blutlache. In meiner Hand eine Waffe... Wieder einmal hast du etwas verschuldet, für das ich die Verantwortung übernehmen soll... Erneut haben meine Warnungen kein Gehör gefunden... sind an deinen Mitmenschen wie an einer Mauer abgeprallt...

Meine Kleidung ist übersät mit dem Blut des zierlichen Jungen vor mir, genau wie meine Hände. Ich habe diesen Anblick schon oft gesehen, ich voll von Blut und vor mir eines deiner unzähligen Opfer... Doch noch nie hat mich eine Tat von dir so sehr geschmerzt, nie hat sich meine Kehle geweigert neue Luft einzusatmen...

Ich kann nicht anders und knie neben dein neues Opfer, streiche ihm sanft ein paar Haarsträhnen aus dem kindlichen Gesicht. Mit ihm hast du gleich zwei Seelen das Recht auf ein Leben genommen... Ob gut oder böse spielt keine Rolle. Ein jeder hat das Recht zu leben, wann wirst du das endlich verstehen?

Und wann wird mir mal jemand zuhören? Wann wird man meine Warnungen begreifen?

Wenn ich auf die starren vor Schreck geweiteten Augen deines jüngsten Opfers blicke, dann weiß ich, dass das niemals der Fall sein wird. Zu gut ist deine äußere Fassade, zu glaubwürdig dein Schauspiel. Ich sehe in wunderschöne lavendelfarbene Augen, auf platinblondes Haar...

Erneut ist ein Engel der Erde dem Teufel in dir in die Quere gekommen. Abermals hat man meine Warnungen in den Wind geschlagen... und nun ist es an der Zeit, dass sie ihren Fehler einsehen. Sie müssen für ihre Abneigung büßen. Sie wollten nicht auf mich hören... und wie ich dich kenne wirst du einem nach dem anderen zeigen, wie sehr sie sich in dir getäuscht haben und wie leid es ihnen tun sollte, dass sie mir nicht geglaubt haben...

Du hast gerade erst angefangen... Für dich ist die Welt eine Ansammlung von ignoranten Menschen, die den Blick von der Wahrheit zu einer gut gespielten Lüge lenken... und schon allein dafür die Höchststrafe erhalten sollen... Menschen bedeuten dir nichts. Sie sind nur deine Spielzeuge... Wenn du ihnen den Weg in die Unterwelt ebnest, lässt du es dir nicht nehmen deinen Spaß dabei zu haben.

Je mehr Blut desto besser... Blut, das Elixier des Lebens... Je mehr du vergießt, desto mehr Menschen sehen die Wahrheit und verlieren gleichzeitig alles, was sie jemals besessen haben. Du spielst aus irgendeinem Grund Gott, richtest über Leben und

Tod...

Der Junge aus Ägypten vor mir war nur ein weiterer Ignorant... und der Anfang vom Ende deiner ‚Freunde‘. Das ist ihre Strafe für ihre Ignoranz...

Kapitel 5: This is my life!

Ähm ja... Ach, ich hab keine Ahnung, welche Ausrede ich mir jetzt noch einfallen lassen könnte... Ich habs versucht, wirklich... Aber was besseres als das ist dabei nicht rausgekommen... Verzeih mir, Nee-chan... Ich könnt da noch ewig dran schreiben, aber besser als das wirts nimmer...

Ist natürlich besonders dir gewidmet Nee-san, da du mich so tatkräftig unterstützt hast eine Ryou POV zu schreiben. Daaaaanke, aber gebracht hats irgendwie nichts...

Und meiner Imoto möchte ich noch eines sagen... Sorry, dass es net so blutig ist, wie ich es versprochen habe... Aber hundert pro wird das nächste FW Kapitel so, wie du es gerne hast!

So, dann wünsch ich euch trotzdem viel Spaß beim Lesen...

This is my life

Wenn ich es nicht besser wüsste, dann würde ich sagen, dass du noch ignoranter bist, als alle anderen Menschen, die es auf dieser Welt gibt. Du willst einfach nicht akzeptieren was und wie ich bin. Für mich ist es egal, warum ich so handle, aber du machst mich beinahe verrückt mit deinen ständigen Fragen nach dem einfachen Warum.

Warum? Es ist doch total egal warum, akzeptiere es einfach und hinterfrage nicht ständig alles, was man dir vorsetzt. Schließlich muss es doch nicht für jeden Scheiß einen Grund geben! Dinge passieren einfach, ohne dass man sie aufhalten oder erklären kann. Ist das denn so schwer zu verstehen? Bist du wirklich so schwer von Begriff?

Egal, was ich auch sage, du willst nicht verstehen, fragst weiter nach meinem Motiv. Du willst wissen, was mich verändert hat, warum ich mich nicht mehr von dir kontrollieren lasse. Du wirst nicht aufgeben, bis du die Wahrheit kennst, nicht wahr? Nachdem ich diesen lästigen Marik um die Ecke gebracht habe bist du noch mehr auf mein anderes Ich fixiert, mein angeblich gutes Ich. Wenn du doch nur die Wahrheit erkennen würdest. Es ist so erbärmlich von dir zu glauben, dass ich im Kern noch eine gute Seite habe.

Vielleicht war es einmal so... Ja, ich hatte schon immer zwei Geister, die in mir wandelten. Mag sein, dass man die eine gut und die andere böse nennen konnte. Aber eines war klar, keine von beiden Seiten hatte die Oberhand über mich. Ich wusste nie, welcher Seite ich nachgehen und welche ich für immer verwerfen sollte.

Lange bevor ich dich kennen gelernt habe führte ich einen inneren Kampf mit mir selbst. Denn beide Seiten haben jeweils auch ihre Schattenseiten. Ich denke, dass du derjenige bist, der diese Erfahrung am besten nachvollziehen kann. Jedoch machst du dir keinerlei Mühe das zu verstehen, obwohl es dir doch auch schon passiert ist.

Du trauerst um deinen verstorbenen Freund, mir ist das egal. Er war nur einer von vielen, die das Leben unter keinen Umständen verdient haben. Der Tod sollte für sie die reinste Erlösung sein. Es heißt doch so schön, wer nicht hören will muss fühlen. Ich bin nur die Person, die diesen Satz auch lebt. Niemand wollte dir zuhören, wenn du deine lächerlichen Warnungen unter die Leute brachtest. Und dafür müssen sie bezahlen.

Ich mache das nicht, weil ich dich dafür rächen will, oh nein. Auch wenn du das vielleicht gerne hättest und unter Umständen noch halbwegs akzeptieren würdest. Aber du bedeutest mir rein gar nichts. Du bist nur ein störender Geist, der keine Kontrolle mehr über mich hat. Du bist jetzt der fehlende Geist geworden, den ich vor langer Zeit schon einmal besiegt habe.

Und weil du unbedingt einen Grund haben solltest, bevor ich auch dich aus mir für immer und ewig verbanne, bin ich so frei und gebe dir einen, der dir den Hals umdrehen soll. Ich bin mir sicher, dass du danach keine Luft mehr kriegst, deine Beine versagen und du vor lauter Kummer eingehst. Tja, ich werde dich nicht retten oder dich daran hindern zu gehen, denn ich lege wirklich keinen Wert darauf dich noch einen Tag länger zu ertragen. Um ehrlich zu dir zu sein, ich will dich keine Sekunde länger mehr ertragen müssen.

Damit du endlich deinen Mund hältst und mich nicht mehr nervst mit deinem jämmerlichen Gejammer über mich und meine Taten stopfe ich ihn dir eben mit der Wahrheit über mich. Also hör gut zu Bakura, damit dir ja kein Wort entgeht. Ich will doch nicht, dass du meine Beweggründe nicht verstehst und mir danach immernoch dumme einfältige Fragen stellst. Ich bin es Leid dich mit mir herum zu tragen und dein Geschwätz zu hören.

Na dann mal los, mein Kleiner. Damals, vor deiner Zeit in meinem Körper habe ich nach langer Zeit des Kampfes einen Sieger aus meinen beiden Seiten gewählt. Im Gegensatz zu den meisten Menschen habe ich zuerst versucht mit meiner guten Seite ein ruhiges Leben zu führen. Ich kam in eine neue Schule und zu dem Zwerg mit seiner dämlichen Rasselbande.

Ich habe noch nie Menschen gesehen, die einem anderen Idioten ohne zu zögern nachlaufen. Aber gut, ich habe versucht mich selbst in diese Gruppe einzufügen, schließlich konnte doch nicht jeder von ihnen ein bekloppter Volltrottel sein...

War aber so, keiner von denen hatte sein eigenes Hirn um es zu benutzen. Keiner hatte eine andere Meinung als ihr Miniführer... Wenn man es genau bedachte, dann waren diese Leute der Beginn eines neuen Regimes... Blindes Vertrauen in einen Führer... Keinerlei Anstrengung das eigene Denken einzuschalten... Hauptsache man fiel nicht auf in dieser Gruppe... Widerlich.

Aber ich spielte meine Rolle als kleiner Unschuldsengel perfekt, was mir im Nachhinein doch recht ist, denn jetzt steht mein Name für die reine Unschuld. Niemand traut mir eine Tat zu, die Menschen verletzt. Du musst doch zugeben, dass ich das überaus gut gemacht habe.

Dieser blöde Zwerg hatte mich jedoch ständig genervt, sein blödes Gelaber um die

Rettung der Menschheit konnte einem schon mächtig auf den Sack gehen. Ich glaube du weißt, was heute Nacht mit ihm geschehen wird. Er ist der nächste Ignorant, dem ich das Licht ausblasen werde und eh so überflüssig in dieser Welt, dass sein Verlust niemanden treffen wird.

Damit sein alter Opa, der sowieso jedem jungen Hüpfen hinterher steigt, nicht so alleine ist kann er seinem Enkel ja gleich folgen. Ich erfülle diesen Wunsch nur zu gerne.

Jedenfalls hat niemals jemand gemerkt, dass ich meiner guten Seite den Laufpass gegeben und meine dunkle Seite an die Macht geholt habe. Zu meinem Glück kamst du in dieser Zeit in mein Leben und hast es heftig aus der Bahn gebracht. Anfangs hast du mich überrumpelt mit deiner Boshaftigkeit, was sich aber ohne dein Wissen schnell geändert hat.

Ich wusste, was in deinem Kopf vorging. Du wolltest Macht, und am besten konntest du die in einem unschuldigen Menschen erlangen. Aber du hast niemals damit gerechnet, dass du bei mir gerade an den Falschen geraten bist. In mir hast du deinen Meister gefunden. Es tut so wahnsinnig gut zu wissen, dass du von mir kontrolliert wirst, dass ich über dich herrsche und dass ich derjenige bin, der entscheidet, was du tun und lassen darfst.

Und weil du damals sowieso allen möglichen Unfug mit meinem Körper getan hast glaubten alle natürlich, dass ich dein armes kleines unschuldiges hilfloses Opfer wäre und es war ein Leichtes für mich meine Taten als deine auszugeben. Du bist perfekt für die Rolle des Bösewichts und ich verteidige dich in keiner Weise. Wozu denn auch? Deine Rolle in meinem Leben ist es die Schuld für alles zu tragen. Wozu bist du denn sonst gut zu gebrauchen?

Zu nichts. Alles, was du noch kannst ist dich zu beschweren, aber deine Worte stoßen auf taube Ohren. Du bist mit deiner Meinung ganz alleine. Ich muss zugeben, dass du noch eine wichtige Funktion in meinem Leben hattest, außer meine Schuld auf dich zu nehmen. Durch deinen anfänglichen Hunger nach Macht und Kontrolle, deinen scheinbar unstillbaren Durst nach dem Leben anderer Menschen hast du mich erst auf diesen Geschmack gebracht.

Niemals hätte ich es für möglich gehalten, dass es so ein befriedigendes Gefühl sein kann Menschen das zu nehmen, auf das eine höhere Macht ihnen einen Anspruch und das Recht gegeben hat. Ich kann mittlerweile nicht mehr leben, wenn ich nicht selber die Möglichkeit hätte diesen Menschen das Lebenslicht zu löschen.

Das trifft dich natürlich, nicht wahr? Tja, so ist das Leben. Du wolltest wissen, was mich verändert hat, warum ich so brutal und blutrünstig bin. Da hast du die Antwort Bakura. Du allein bist der Grund für meine Grausamkeit. Dein Machthunger ging auf mich über. Ich denke deine früheren Gedanken, mehr noch... Ich lebe deine Phantasie.

Ich wusste doch, dass du schwach wirst. Du bist richtig erbärmlich, wie du in meinem Geist sitzt und zum ersten Mal verstehst, dass das wirklich einmal deine Schuld ist. Wer von uns beiden wollte denn die Wahrheit wissen? Jetzt lebst du verdammt noch mal damit und jammerst nicht dämlich rum. Das ist ja widerlich, wie weich du geworden bist.

Und sowas will **mein** Yami sein...

Beweis doch mal, wer du wirklich bist und wie stark dein Geist ist. Lass uns gemeinsam zu Yugi gehen. Und wenn du weiterhin in mir wohnen, mir mit deinem kindischen Gelaber auf die Nerven gehen und mich bekehren willst, dann beweise, dass du meiner würdig bist. Zeig mir, dass du mit mir mithalten kannst und hör endlich auf dich wie ein Jammerlappen zu benehmen!

Wenn du nicht willst, dass ich dich einfach so aus mir verbanne, dann wehre dich dagegen. Ich habe es schon einmal geschafft einen störenden Geist wie dich aus meinem Kopf zu verscheuchen. Ich werde kein Problem damit haben das ein weiteres Mal ohne mit der Wimper zu zucken zu schaffen. Du bedeutest mir nichts, ich kann ohne dich leben. Aber du nicht ohne mich, ich weiß das. Und es ist unbeschreiblich befriedigend zu wissen, dass du abhängig von mir bist. Du würdest niemals wirklich etwas tun, was mich gefährden könnte.

Also kann ich tun und lassen, was ich will. Du wirst mich nicht mehr hindern können. Aber du kannst weiterhin erleben, wie ich mich entwickle. Wenn du die richtige Menge an Mut hast. Ich werde heute den Anfang machen, Yugi gehört mir. Ich wollte ihm schon immer sein kleines vorlautes Maul stopfen und zusehen, wie sich seine Augen für immer schließen. Deine Aufgabe ist der Alte. Schließ dich mir an, zusammen haben wir ungeahnte Möglichkeiten. Weigerst du dich ist auch deine Existenz endgültig beendet.

...

Ist es nicht seltsam, wie schnell man mich in ein Haus einlädt, nur weil jeder denkt ich wäre kein übler Besuch? Wundern die Menschen sich nicht, ob deine Worte nicht doch einen realen Hintergrund haben könnten? Diese Idioten machen es mir ja schon zu einfach sie auszuschalten. So macht es ja beinahe keinen Spaß. Was denn? Du jammerst jetzt schon, dass ich wieder gehen und den kleinen Zwerg am Leben lassen soll? Du bist wirklich noch erbärmlicher als du denkst! Du widerst mich an, du und deine Unschuldstour. Du bist kein Engel, merk dir das. Und ich hör sowieso nicht auf dich.

Vergiss es und spar dir meinen Atem.

Und jetzt sind wir eh in Yugis Zimmer. Momentan redet er wieder unbeschreiblich blödes Zeug, aber in einer Minute wird er für ewig schweigen. Wird auch mal Zeit, dass das jemand übernimmt. Und auch wenn du noch so um das Leben dieses Kindes bettelst, es wird für ihn ein Ende haben. Sieh das doch mal von der anderen Seite, wenn Yugi stirbt wird es auch keinen Pharaos mehr geben. Er wird mit ihm sterben.

...

Ach man... So ganz ohne Gegenwehr macht es irgendwie keinen Spaß. Das Messer steckt in seinem Herzen und das Blut fließt nur so aus der Wunde. Und was macht dieser Idiot? Sitzt da und starrt abwechselnd verblüfft von dem Messer in meine Augen. Langweiliger kann man wohl nicht sterben oder? Ja, das ist Yugis Blut, das auf meine Hände tropft und es ist mein Lachen, das an seine Ohren dringt. Das Schönste

an dieser Sache ist immer, dass sie am Ende doch begreifen. Wenn alles vorüber ist, dann erkennen sie, wer ich bin und wie wahr deine Worte waren.

Aber diese Erkenntnis kommt zu spät. Es ist vorbei. Seine Lebenszeit ist abgelaufen, für ihn tickt die Lebensuhr nicht mehr. Dennoch starren mich seine großen Augen fassungslos an, seine Lippen werden für immer das Wort ‚Ryou‘ formen und sein Blut wird für immer an deinen Händen kleben. Das ist es doch, was du bedauerst. Dass das Blut von meinen Händen gewaschen werden kann, an dir aber ewig haften wird.

Wie ich deinen Worten entnehmen kann bist du nicht dazu bereit den Alten um die Ecke zu bringen. Du gibst lieber deine Existenz auf, nur weil du denkst, dass dein Verlust mich zur Vernunft bringt? Deine Naivität grenzt an einer riesigen Dummheit. Bitte, geh nur. Ich brauche dich nicht mehr. Und ich werde auch ohne dich nicht aufhören, im Gegenteil.

...

Oh... Unerwünschter Besuch... Der alte Opa hat den letzten Schrei seines Enkels gehört und gedacht er müsse nach uns sehen... Muss schon schrecklich sein den eigenen Enkel, über und über mit dessen Blut getränkt, auf dem mit Blut vollgesogenen Bett liegen zu sehen. Ja, aber nur weil der Opa jetzt verzweifelt heult kommt der Zwerg nicht mehr zurück. Nun ja, ich habe doch gesagt, dass ich ihn nur zu gerne von seinem Leid allein zu sein erlöse.

Langsam und genüsslich ziehe ich das Messer aus Yugis Brust und lächle dabei den Großvater an. In seinen Augen spiegelt sich all das, was auch in Yugis Augen zu sehen war. Auch er weiß nun Bescheid. Wann nur endlich kapiert du, dass ich so bin wie ich bin?

Und genauso schnell wie das Messer in Yugis Herz gewandert war ging es über in das kranke Herz seines Opas. Und wie zuvor rutschte es sofort bis zum Anschlag rein. Auch sein Blut strömte aus der Wunde über meine Hände, breitete sich auf dem Boden aus und brannte sich in den Teppich, aber noch besser tief in deine Seele. Es ist, als würde ich gleichzeitig auch dir das Messer in die Brust stechen.

Ich sehe wie du leidest, als der leblose Körper zu Boden sinkt. Höre, wie deine Worte stockend aus deinem Mund gelangen, aber ich spüre, wie du verschwindest. Du wolltest nicht zu mir gehören, zahle den Preis. Heute Abend habe ich nicht nur zwei Menschen umgebracht, sondern drei. Aber ich war noch nie so stolz auf eine Leiche, wie auf deine. Du bist mein bestes Stück. Niemals habe ich so ein warmes Gefühl gespürt, niemals...

Und als ich an mir herunter blicke erkenne ich den Grund. Das warme Gefühl stammt von mir... Es ist mein eigenes Blut, das mich wärmt... Ich blute aus dem Herzen. Es ist sinnlos die Wunde zum Stillstand bringen zu wollen, sie ist zu stark. Es gibt doch noch Dinge auf der Welt, die selbst für mich zu stark sind, gegen die ich machtlos bin.

Du stehst vor mir. Dein Gesicht spiegelt Hoffnung und Trauer in einem wider. Du musst nichts sagen, ich weiß, was los ist. Das bist wirklich du, dein leibhaftiger Körper

steht mir gegenüber. Deine Hände umschließen das Messer, das zuvor noch in der Brust von Yugis Opa gesteckt hatte. Das ist ja wohl die Höhe... Du wagst es mir das Leben zu nehmen und das auch noch in dem Moment, in dem ich dich losgeworden bin? Du wartest mit traurigen Augen geduldig ab, bis mir die Beine versagen. Deine Stimme verschwindet mit einem letzten starken Lachen für immer, aber auch meine wird verstummen. Mit dir werde auch ich gehen müssen.

Es war wohl ein Fehler zu denken, dass ich meinen Yami abstoßen konnte ohne dafür zu büßen.

Es war wohl auch ein Fehler zu denken, ich könnte über Leben und Tod entscheiden.

Und es war ebenso ein Fehler anzunehmen, dass ich unsterblich bin.

Aber obwohl ich jetzt die Auswirkungen mit dem Leben bezahlen muss, so bereue ich am Ende überhaupt nichts. Ich bleibe dabei, ich bin wie ich bin und ich mache, was ich will.

Kapitel 6: Tell me why

Das ist mal ein relativ kurzes Kapitel für meine FW, aber das macht ja nix, also mir jedenfalls nicht ^^

Tell me why

Was ist nur passiert? Kannst du mir sagen, was geschehen ist?
Wieso du nicht mehr bei mir bist? Warum sich plötzlich alles geändert hat? Weshalb ich jetzt vollkommen alleine hier in deinem alten Zimmer stehe...

Wir haben jede Sekunde zusammen verbracht, sind sogar richtige Partner geworden... Du hast mir alles bedeutet. Obwohl du anfangs nur eine zweite Seele in meinem Geist warst, so habe ich dich akzeptiert und wir sind zu einer festen Einheit geworden, haben alles miteinander geteilt... angefangen bei meinem Körper bis hin zu meinem Leben...

Doch jetzt ist alles anders...
Du bist weg... hast mich alleine zurück gelassen... willst nie wieder zu mir zurückkehren.

Dein Zimmer... Du hast es komplett ausgeräumt, damit du niemals zu mir zurückkommen musst. Das hast du selber gesagt, es mir sogar zwei Mal ins Gesicht geschrien. Du hasst mich. Mich und mein erbärmliches Leben...

Wo ich dir doch alles gegeben habe, was ich jemals besaß, was mir in meinem kurzen Leben am wichtigsten war. Und jetzt hast du mir alles genommen, was mir noch etwas bedeutet hat... Dich...

Seitdem du deinen eigenen Körper hast hat sich alles verändert, das sehe ich jetzt... Nun, wo es zu spät ist fällt mir alles auf. Du warst frei, nach so langer Zeit endlich wieder frei. Mit der neuen Situation kamst du am besten zurecht, du hast dich wohl gefühlt. Hast wieder das getan, wozu du Lust hattest, ohne meinen Geist unter deine Kontrolle bringen zu müssen. Es gefiel dir lange weg zu bleiben ohne mir zu sagen, wo du warst. Musstest du deiner Meinung nach nicht mehr, denn du warst jetzt unabhängig. Eine große Last war von dir gefallen... Ich...

Aber ich wollte, dass du dich nicht beklagen musst, habe also geschwiegen... So wie schon mein ganzes Leben lang... Heute wünsche ich mir, dass ich ein Mal den Mut gehabt hätte dir alles zu sagen. Doch ich bin mir sicher, dass das nichts an der Sache ändern würde. Das ist meine Entschuldigung mir selbst gegenüber... Wenn ich mich in dem Glauben lasse, dass du trotzdem nicht anders gehandelt hättest, so ist es einfacher für mich die Leere in mir zu ertragen.

Stimmt nicht... Ich kann überhaupt nichts ertragen, du scheinst nicht nur deine Sachen mit dir genommen zu haben, sondern auch meine Seele. Wenn ich mich ansehe, so sehe ich nur einen leblosen Körper, ohne Willen... ohne Freude... ohne dich. Es

schmerzt. Tief in mir schmerzt mich dein Verlust, obwohl es dir jetzt gut geht. Und ich hatte mir doch geschworen mich zu freuen, wenn auch du endlich glücklich bist... Es geht nicht, ich bin dafür zu schwach. Ja, ich bin genau das, was du immer an mir bemängelt hast. Der Starke von uns beiden warst du, bist es sogar noch. Und in all der Zeit, die ich mit dir zusammen verbringen durfte, habe ich nichts von dir gelernt. Ich bin immer noch schwach.

Dein Zimmer ist leer, aber etwas von dir ist noch hier. Dein Geruch liegt in der Luft, deine Worte hallen noch immer von den Wänden wider. Ein Teil von dir ist noch nicht gegangen... Unsichtbar und doch beinahe greifbar. Aber meine Hand fasst nur ins Leere, der Teil von dir gleitet durch meine Finger, scheint doch nie da gewesen zu sein. Alles was mir bleibt ist Einsamkeit... Dunkelheit... Nichts, wofür sich das Leben noch lohnt...

Obwohl mich nichts mehr in diesem Raum halten sollte, so verweile ich hier Tag und Nacht. Ich kann und ich will nicht aus deinem Zimmer gehen, auch wenn es nur für kurze Zeit deines war. Für mich ist es ein Symbol. Es steht ganz alleine für dich, das hier war dein Reich, deine Zuflucht.

Ich kann mich noch genau an den Tag erinnern, als du mich endgültig allein gelassen, einen Schlusstrich unter unser gemeinsames Leben gezogen hast und für immer gegangen bist.

Du willst mich nicht mehr sehen, nicht mehr riechen, ja nicht einmal mehr atmen hören. Alles an mir ist dir zuwider. Ich bin nichts in deinen Augen... Diese Worte hast du mir ständig aufs Neue an den Kopf geworfen und mich damit an mir selbst zweifeln lassen...

Habe ich nicht alles für dich getan? Dich in Schutz genommen, wenn alle auf dich losgingen, weil du mal wieder irgendetwas verbochen hattest... Dir deine Wünsche von den Augen abgelesen, weil ich alles für dich tun wollte... Dir alles gegeben, was ich aufbringen konnte, weil ich dich...

An diesen Tag zu denken zerreisst mein Herz, lässt es bluten. Der Schmerz raubt mir den Atem, schnürt mir die Kehle zu, als würden sich kalte Finger um meinen Hals legen und so fest zudrücken, wie sie nur konnten. Deine kalten Finger... Du bist der Grund für meine Pein. Und es macht dir gar nichts aus, nein es macht dich glücklich. Du magst es mich leiden zu sehen. Aber dass ich an diesem Leid zerbreche merkst du nicht. Du siehst nicht hinter die Fassade, erkennst nicht, wie sehr ich dich brauche. Dir genügt der Blick auf die Oberfläche, mehr interessiert dich nicht.

Kannst du denn überhaupt in dein eigenes Herz sehen? Spürst du wirklich gar nichts? Sag mir, dass auch du diese Fähigkeit besitzt. Oh bitte sag mir, dass mein Schmerz nicht auf eine kalte schwarze Mauer stößt... Sag mir, dass du so stark bist, dass meine Schwäche in deinem Leben die Balance halten muss. Sprich mit mir über denjenigen, der unter deiner Oberfläche lebt. In dir kann kein Herz aus Stein schlagen, auch du musst Gefühle haben. Hast du die Zeit mit mir wirklich so sehr gehasst, dass ich es verdient habe zu leiden? Bin ich wirklich nur dafür gut?

Es gab nur ein Möbelstück das du mir gelassen hast. Du wolltest, dass ich mich selber

sehe, wie ich leide und verzweifle. Und so bist du gegangen, aber den kleinen Wandspiegel hast du da gelassen. Ich sollte mich selber erkennen. Bis heute habe ich auf dem Boden gesessen und den Blick dahin vermieden. Wenn ich Leid sehen sollte, dann musste ich doch nur tief in mich schauen.

Ich weiß, wer ich bin und ich weiß, wie ich aussehe. Dennoch will etwas in mir unbedingt sehen, was du damit gemeint hast. Sollte ich doch nicht der sein, für den ich mich immer gehalten habe? Zum ersten Mal seit Tagen stehe ich auf und laufe zu dem Spiegel, erkenne traurige braune Augen, die vom Weinen gerötet sind. Sehe wieder nur Dunkelheit und Einsamkeit. Ich will mich abwenden, aber etwas zwingt mich stehen zu bleiben und das Elend vor mir weiter anzusehen. Und tatsächlich... Je länger ich in den Spiegel sehe, desto klarer wird das Bild... Wenn ich lange genug mein Spiegelbild betrachte erkenne ich nur einen... dich... Du bist... mein Spiegelbild... meine Oberfläche... meine andere Seite... mein wahres Ich hinter der Fassade... meine Seele...

Wenn ich mich selber erkenne, dann werde ich sehen, wer ich wirklich bin. Anfangs verstand ich deine Worte nicht, habe sie als weitere Bosheit von dir abgestempelt. Aber jetzt wird mir alles klar. Spiegel zeigen immer die Wahrheit, sie können die Realität nicht verändern oder verzerren. Ich bin, was ich sehe.

Aber wenn ich dich sehe, wen siehst dann du in einem Spiegel?

Wenn ich du bin, wer bist dann du?

Und wieso halte ich mich immer noch für so schwach, obwohl ich doch stark sein sollte?

Vielleicht, weil du...

So, das war's dann auch schon mit dem neuen Kapitel.

Ja, es hört wirklich genau da auf, das ist ein Kapitel zum Denken *Neechan zuzwinker*

winkz

Eure Kura

Kapitel 7: Broken

Ja, da bin ich mal wieder mit einer neuen Episode meiner Farewell Stories. Ähm, also mein Deutschlehrer hat mir mal beigebracht, dass ich mich vorher für meine Arbeit entschuldigen soll und das werde ich jetzt auch machen. Lest und scheitert (hört sich irgendwie so pessimistisch an ^^")

Widmung: Ach, ich weiß nicht, ob man das da wirklich jemandem antun sollte, indem man es ihm widmet... Aber weil ich sie so lieb hab, tu ich ihr das einfach mal an XD Imoto, extra vor Amerika kriegst du das hier noch ^^" Komm gut an (und trotz dem hier auch wieder zurück XD)

Broken

*Alone again, again alone
Patiently waiting by the phone
Hoping that you will call me home*

Schon zu lange warte ich darauf, dass du dich endlich wieder bei mir meldest... Ein Lebenszeichen von dir erklingen lässt... Mir Gewissheit gibst... vergebens... Tief in meinem Inneren weiß ich, dass du dich nicht hier blicken lassen wirst... nicht heute, nicht morgen und auch nicht in Zukunft... Ich bin alleine... wurde deiner beraubt, ohne es zu bemerken... ohne es zu verhindern... und ohne es anfangs zu bereuen...

Aber ich bin geduldig... Noch habe ich die Hoffnung, die mich mit jeder verstrichenen Sekunde langsam verlässt, nicht aufgegeben. Ich bin bereit für dich zu kämpfen, meine Träume, Wünsche und meine Hoffnungen mit allen Mitteln aufrecht zu erhalten... Alles, was ich dazu brauche ist nur ein einziges, kleines, für dich vielleicht unbedeutendes Zeichen, dass mein Kampf nicht umsonst ist.

Es kann nicht alles umsonst und unsinnig sein, was ich mache... Auch ich muss doch in meinem Leben einmal etwas richtig machen können... Nicht wahr? Sag mir, dass es wahr ist und ich nicht wieder nur im Kreis laufe... Wirst du am Ende auf mich warten, so wie du es mir vor unendlich langer Zeit versprochen hast? Kannst du noch einmal über meine Fehler sehen und das schätzen, was ich so krampfhaft versuche zu erreichen... mir noch ein letztes Mal verzeihen?

Es zerreisst mir fast das Herz zu wissen, dass all meine Anstrengungen am Ende doch ergebnislos bleiben... Ich habe dich einfach zu sehr verletzt...

The pain inside...

Meine Liebe und Treue zu dir verdrängt, sogar verleugnet... Deine Liebe nicht ernst genommen... und somit das zerstört, was ich doch im Grunde so dringend haben wollte... nämlich dich...

... my love denied

Ich habe dich einfach nicht zu mir dringen lassen, alles und jeden von mir abgeschirmt... Ich wollte einfach nicht, dass du mir helfen musst. Du solltest dein unbekümmertes Leben führen, ohne dir ständig Sorgen machen zu müssen... Du hättest dich einfach nur von mir fern halten sollen... Es wäre alles so einfach gewesen... Alles, was du aufgeben musstest war deine Liebe und Aufrichtigkeit mir gegenüber...

Aber das hast du nicht... Und so habe ich mich immer weiter von dir entfernt... Musste mit ansehen, wie du von Tag zu Tag schwächer wurdest, aber nie so müde, dass du mir nicht mehr helfen wolltest... Wenn du doch einfach nur akzeptiert hättest, dass mein Stolz eine unüberwindbare Mauer für dich war... Mein Stolz... Von ihm ist nichts mehr geblieben... Und trotzdem verschwinden meine Träume und Hoffnungen in der Einsamkeit, die die Dunkelheit zu bieten hat.

Hopes and dreams swallowed by pride

Aber es ist schon genug Zeit verstrichen, um erkennen zu können, was mir in meinem Leben am wichtigsten war... wer mich mit meiner Einsamkeit, die ich mir selbst auferlegt hatte, nicht alleine lassen wollte... was mich wirklich am Leben erhalten hat...

Everything I need... it lies in you

Ist es jetzt wirklich schon zu spät, um zu bereuen? Um meine Fehler zu begleichen und noch einmal ganz von vorne anzufangen? Du weißt doch, wie es in mir aussieht... Ich bin am Ende... Alles, was ich jemals gebraucht habe ist verschwunden... Hat sich einfach in kalte Luft aufgelöst...

*Cause I'm broken
I know I need you now*

Wie oft soll ich noch sagen, dass ich dich brauche? Wie oft willst du mir ins Gesicht sehen und meine Worte eiskalt ignorieren? Wie oft willst du mich noch verzweifeln sehen, wenn du wieder keine Reaktion auf meine Bitten zeigst?

Warum weigerst du dich so vehement dagegen meine Entschuldigungen ernst zu nehmen? Ich sehe es in deinen Augen, habe es schon immer dort gesehen, am meisten verletzt deine Zurückhaltung doch nur dich selbst... Meine Fehler haben immer nur dich getroffen...

Cause deep inside you're broken...

"Hör auf damit, bitte!" Ständig bittest du mich aufzuhören... Wieder normal zu werden... Der Mensch zu werden, den du so mochtest... noch immer liebst... Aber es ist zu spät. Ich habe dich schon verletzt und jetzt wird das nichts mehr gut machen können. Du bist an mir zerbrochen...

... You see the way I live

Du wolltest mich unbedingt ändern... Du konntest nicht sehen, wie ich Fehler aus deiner Vergangenheit wiederholte... Nicht meine Fehler... Sondern die des einzigen Menschen auf dieser Welt, den du wirklich aus tiefster Seele gehasst hast...

I know I know your heart is broken...

Und weil ich mich geweigert habe dich in mein Leben eingreifen zu lassen bist du an dieser Hürde gescheitert... Hast sozusagen den einzigen Sinn in deinem Leben aufgeben... Alles nur wegen mir...

... When I turn away

Und obwohl ich dich so oft zurückgewiesen habe... du kamst immer und immer wieder, um mich vor den Konsequenzen meiner Entscheidungen zu warnen... Um uns beiden ein gemeinsames Leben zu ermöglichen...

Doch dieses Leben... dieser eine Traum, den du so lange gehegt hast... Er ist zerplatzt... Einfach so zerplatzt... So wie eine Seifenblase, die zerbricht, wenn man sie los lässt oder sie versucht einzufangen... Man kann eine Seifenblase nicht für sich behalten, sie wird immer sofort zerstört, wenn man ihr zu nahe kommt und sie schon fast sein eigen nennen kann... Ich glaube, das hast du verstanden... Und jetzt ist es an der Zeit, dass auch ich begreife, was ich dir angetan habe...

*I need to be broken
Take the pain away*

Aber ist es zu viel verlangt, wenn ich jemanden bitte mir meinen Schmerz zu nehmen? Wenn ich ihn nicht alleine tragen kann... nicht alleine tragen will... Nein, ich will nicht irgend jemand darum bitten, ich will, dass du mir hilfst... Jetzt will ich, dass du wieder an meiner Seite bist und dein Möglichstes versuchst, um mir mein Leben zu erleichtern... Um mich vor den Fehlern, deren Konsequenzen ich nicht spüren will, zu bewahren... Ein letztes Mal...

Du hast aufgegeben... Nach Jahren der Ablehnung und Einsamkeit hast du deine Vorsätze vergessen und deine Seele mit dir mitgenommen... Man fand deine Leiche im Fluss treibend... Zwar wurde niemals gesagt, dass es sich tatsächlich um einen Selbstmord handelte, aber ich konnte mir nicht vorstellen, dass es auch nur ein Mensch wagen würde, dir etwas anzutun...

Für mich war mit dir auch mein Glaube in deine Hoffnungen gestorben... Wenn ich gewusst hätte, dass dein Spaziergang nicht bei mir enden würde... Ich hätte alles in meiner Macht stehende getan, um dich zurück zu halten.

*I question why you chose to die
When you knew your truth I would deny*

Wenn du nur hättest warten können... Heute weiß ich, dass ich mich habe ändern können. Heute bin ich, wie du mich haben wolltest. Warum nur hast du mich

verlassen?

So oft hast du es mir angedroht, aber ich konnte mich immer darauf verlassen, dass du mich niemals im Stich lassen könntest... Niemals... Außer ich würde dir deine Seele, dein Herz und deine Hoffnungen auf einmal zerbrechen...

Noch immer kann ich den Ausdruck in deinen Augen sehen... Diesen Blick, der mich so tief ins Herz traf, dass ich endlich verstanden habe, was die Konsequenz aus meinen Fehlern in Wahrheit ist... Und jetzt, wo ich das weiß... ist mein Stolz verflogen... meine Würde verschwunden...

*You look at me
The tears begin to fall*

Mit dem Blick, den du beim Verlassen dieser Welt hattest, konntest du die Wüste gefrieren und Diamanten zersplittern lassen... Nie zuvor hatte ich so eine grauenerregende eiskalte Miene in deinem zierlichen und unschuldigen Gesicht gesehen... Und du hast damit mir die Wahrheit vor Augen geführt...

All in all faith is blind

Mein Glaube in deine Stärke war von einem undurchsichtigen Nebel verschleiert, ich dachte, dass dir nichts und niemand jemals weh tun könnte. Das war immer meine feste Überzeugung gewesen. Aber dieser Glaube hat mich von der Wahrheit fern gehalten. Es ist wahr, dass niemand daran dachte dich zu verletzen, weil sie wussten, dass sie trotz allem meine Rache treffen würde. Ich habe dich vor allen anderen beschützt.

But I fail time after time

Aber vor mir... Vor mir konnte ich dich nicht schützen. Nicht die Anderen waren eine Bedrohung für dein unbekümmertes Lachen, dein naives Wesen... Ich war die Gefahr... Ich war der Auslöser für deinen innerlichen Zerfall... Schuld an deinem Tod bin nur ich...

Daily in my sin I take your life

Mit dieser Schuld kann und will ich nicht leben. Ich will nicht an deinem frühen Tod Schuld sein... Niemals möchte ich, dass mir noch einmal jemand vorwerfen kann, dass mein Lebensstil dich in den Tod getrieben hat. Ich will es nicht hören, aber trotzdem verstummen diese Anschuldigungen nicht... Jeder ist der Ansicht, dass ich dich ruiniert habe... Sie alle halten deinen Tod nicht für einen einfachen Unfall... Wenn sie aber sonst niemanden beschuldigen können, dann nehmen sie mich...

*Cause I'm broken
I know I need you now*

Denn ich bin jetzt alleine und schutzlos... Ohne dich habe ich meinen Schutzwall verloren... Du warst es, der mich vor den Schuldzuweisungen und Attacks der Anderen geschützt hat. Ich konnte mich nicht einmal mehr selber vor ihnen wehren... Meine Fehler haben mich schwach anderen gegenüber werden lassen...

Cause deep inside you're broken

"Du bist genau wie mein Vater, du weißt es nur nicht. Erkennst du denn nicht, dass dich dieses Zeug nicht nur seelisch, sondern auch körperlich fertig macht? Ich bitte dich, höre auf damit! Mir zuliebe..." Ich kann nicht aufhören... Mein Körper ist schon zu sehr diesen Verlockungen verfallen... Ich brauche es und du kannst mich nicht mehr davon abhalten.

You see the way I live

"Ich bitte dich, werde doch vernünftig. Du ruinierst dich... und mich mit diesem Zeug. Du willst einfach nicht verstehen, dass du damit Fehler begehst, die du nie wieder bereinigen kannst! Bitte, denk doch ein Mal darüber nach, was für Auswirkungen dein Lebensstil auf uns hat." All deine Bitten... prallen an mir ab... Dieses Pulver hat meine Ohren ertauben, meine Augen erblinden, meine Stimme verstummen lassen.

*I know I know your heart is broken
When I turn away*

"Geh jetzt nicht wieder weg! Du kannst nicht einfach wie wild um dich schlagen, mich verletzen und dann ohne ein Wort verschwinden! Sieh mir in die Augen und sage mir, dass du keine Hilfe brauchst. Sprich mit mir... Oh Gott, sprich doch nur mit mir, damit ich weiß, wie ich dir noch helfen kann... Ich will dir doch nur helfen..."

Du hast alles auf dich genommen, nur um mir zu helfen... Hast meine Eskapaden wortlos über dich ergehen lassen, meine Schläge stillschweigend hingenommen und meine Exzesse mit stummen Tränen ertragen... Und das alles nur, um meine schon verlorene Seele wieder zu mir zurück zu holen... um mein Leben doch noch zu retten... um mich nicht so enden zu lassen, wie deinen Vater...

*I need to be broken
Take the pain away*

Aber wir haben beide versagt... Ich habe dich verloren und muss nun alleine versuchen mein Leben in den Griff zu bekommen. Alleine und verlassen... Ich weiß nicht, ob du mich verraten hast, ich weiß nur, dass ich mich so fühle... Und dieser Verrat schlägt in solchen Schmerz um, dass er kaum noch zu ertragen ist... Bitte, jetzt, wo du nicht mehr da bist... Es ist unsinnig diese Bitte noch auszusprechen, aber... bitte hilf mir...

*All the hate deep inside
Slowly covering my eyes*

"Dir kann man nicht mehr helfen, du bist ein hoffnungsloser Fall. Am liebsten würde ich dich einfach aus meinem Haus werfen, wenn ich nicht..." Kopfschüttelnd wendest du dich ab, Tränen blitzen in deinen Augen auf und deine Emotionen werden wieder nicht von mir

aufgefangen... "Geh mir jetzt aus den Augen!"

Deine Worte haben mich ständig verletzt, obwohl sie mich doch nur wachrütteln sollten. Aber in diesen Momenten überwog ein kurz aufflammender Hass und ließ mich deine Absichten vergessen.

*All these things I hide
Away from you again*

Ich habe dir eine zerbrochene Welt vorgespielt, vor deinen Augen die Auswirkungen meiner Exzesse gelebt... Und dabei aus den Augen verloren, dass meine abwehrende Haltung mich von deinem Herzen entfernte... Ich selber habe dich von mir getrieben und dein Herz zerschmettert... Ist es dann nicht gerecht, dass man mir die Schuld an allem gibt, dass ich jetzt an der Reihe bin mein Leben zu geben?

Und jetzt, wo alles so klar scheint, kommt in mir nur eine Frage auf... Warum? Wieso habe ich dich so penetrant auf Abstand haben wollen, mich den Drogen hingegen, dir gegen meinen Willen weh getan? Wovor hatte ich in deiner Nähe denn noch Angst? Körperliche Nähe? Jemanden, der mich versteht, der mich schätzt und so liebt, wie ich bin?

*All this fear holding me
My heart is cold and I believe*

Ich habe nicht die leiseste Ahnung, seit wie vielen Nächten ich jetzt schon an deinem Grab verweile und mit Tränen in den Augen nach Antworten suche, die ich wohl nie finden werde. Ich weiß aber sehr wohl, was ich alles durch dich verloren habe... Aber wenn ich die Wahl hätte und die Zeit zurückdrehen könnte... Ich würde mich ändern, auf dich hören... dir nie wieder weh tun...

Wirst du am Ende auf mich warten? So, wie du es mir in einer kalten, windigen Oktobernacht vor Jahren versprochen hast... Bist du immer noch gewillt mich in deine Arme zu schließen und meine Fehler zu vergessen? Mit mir ganz von vorne anzufangen?

Erneut bringt der Wind mein Haar durcheinander, fegt in unbarmherziger Kälte über mich hinweg... Genau wie damals... Und plötzlich finde ich eine Antwort... Nicht die, die ich erhofft hatte, aber ich erkenne, warum du von mir gegangen bist... warum du dich von mir hast zerbrechen lassen... Warum ich erst alleine sein musste, um alles zu erkennen...

Ich höre, wie mir deine sanfte Stimme leise die Antwort auf diese Frage in mein Ohr flüstert und mich mit der Ungewissheit zurück lässt, ob du mir jetzt verzeihen hast...

*"Nothing's gonna change
Until I'm broken!"*

nach oben schiel Meine Güte...

Da hab ich soooooo lange in der Schule über dem Songtext "Broken" von den "12 Stones" gebrütet und mir unzählige Notizen über den Plot dieser kleinen FF gegrübelt... Und dann endet (was heißt endet? Der ganze One Shot is ganz anders wie ich das haben wollte...) das hier so seltsam...

Ich werd das jetzt einfach mal so im Raum stehen lassen, aber falls das jemand fragen will:

Ja, ich habe mir schon Gedanken über die Handlung hier gemacht, keine Sorge.
Ich weiß worum es geht... Aber ich glaube ohne Denken (sehr starkes Nachdenken) wird man mich wohl kaum verstehen... Naja, vielleicht klappt das ja auch ohne denken... *Ryou zitiere* "Möglich ist alles." (das Zitat stammt von ner anderen FF)

Und *nein*, ich war nicht auf irgendeinem Trip, als ich das hier geschrieben habe XDDD

Und als letzten Punkt: *Ja*, das soll alles wirklich genau so sein, wie ich es geschrieben habe *nod nod* *noch mal versichere jedes Wort auch so gemeint zu haben, wie es dasteht*

wink

Euer (jetzt leicht verstörtes) Bakuragirl

Kapitel 8: Please help me

Neue Episode um die Schulzeit wieder einzuleiten ^^

Und ich musste hier mal wieder was hochladen *das in letzter Zeit so vernachlässigt hatte*

Tja, krank, verworren, seltsam... Fügt sich also perfekt in die Reihe ein ^^"

Imoto, just for you

Please help me...

Please help me cause I'm breaking down

This picture's frozen and I can't get out,

Du weißt, dass ich schwach bin.

Du weißt es, weil du es mir immer sagst.

Und was du sagst, muss stimmen.

Weil ich schwach bin behindere ich dich.

Auch das sagst du, aber trotzdem willst du mich nicht loswerden.

Du brauchst mich.

Das sagst du nicht, aber ich spüre es.

Du brauchst mich und ich brauche dich...

Um stark zu sein...

Please help me cause I'm breaking down

This picture's frozen and I can't get out of here

Ohne dich komme ich nicht aus.

Du bist der Pfeiler, der mich stützen muss, damit ich nicht umfalle.

Ich bin schwach, ich weiß es selbst.

Für mich hat die Erde aufgehört sich zu drehen.

In meinen Augen bin ich gefangen.

In meinem eigenen Körper...

In meiner eigenen Schwäche...

And every time I think I've finally made it

I learn I'm farther away than I've ever been before

Ich will alleine stark sein.

Damit du mich nicht mehr für schwach hältst.

Ich will dir beweisen, dass du dich für mich nicht schämen musst.

I see the clock and it's ticking away

And the hourglass's empty

Aber so sehr ich es auch versuche...
Ich schaffe es nicht.

Ich weiß nicht, wie man stärker wird.
Die Zeit verstreicht, die Erde steht still...
Aber ich bin immer noch schwach.

Sag mir wie...
Was muss ich tun?

What the fuck do I have to say?

Hilf mir...
Ich bin schwach...
Aber ich will dir ebenbürtig sein.
Bitte...

*Please help me cause I'm breaking down
This picture's frozen and I can't get out*

Du sagst immer, ich soll nicht um Hilfe bitten.
Das wäre ein Zeichen von Schwäche.
Und ich soll es alleine schaffen.
Aber ich kann nicht...

*Please help me cause I'm breaking down
This picture's frozen and I can't get out of here*

Ich frage niemanden außer dir um Hilfe.
Doch du willst mir nicht helfen.

Du willst, dass ich schwach bleibe.
So gefalle ich dir am liebsten.

Aber du merkst nicht, dass mich das einsperrt?
Ich bin gefangen, kann nicht raus.
Und du bist in dieser Gefangenschaft nicht bei mir...
Wo bist du?

*Keep it inside
The image portrayed*

Was ist passiert?
Warum bin ich so schwach?

Früher war es doch anders...
Wir waren beide stark.

Und jetzt?

Wie konnte ich vergessen stark zu sein?
Wo ich doch mich nicht vergessen kann, als ich noch stark war...
Als ich noch so wie du war...

As if I couldn't stand losing
As if I couldn't be saved
No way...

Du siehst mich an und fluchst.
Was mir einfällt, dich anzusprechen.
Ich hätte mich verändert.
Ich wäre deiner unwürdig... ein lästiges Objekt...
Wie ich es da noch wagen kann das Wort an dich zu richten.
Warum ich dich um Hilfe bitte, wo mir doch nicht mehr zu helfen ist.

Aber ich gebe nicht auf...
Niemals!

Du bist widerwärtig.
Was suchst du noch in meiner Nähe?
Ich brauche dich nicht mehr, du bist lästig.
Ich hasse dich, du bist zu schwach.

Egal, was ich dir auch an den Kopf werfe, wie sehr ich dich beleidige...
Du gibst einfach nicht auf mir nacheifern zu wollen...
Du kämpfst um meine Aufmerksamkeit... um mich...

A small confession...

Verstehst du denn nicht?
Du kämpfst... Das ist doch das Zeichen dafür, dass du nicht aufgibst...
Dass du stark bist...
Gott, es ist zum Kotzen.

I think I'm starting to lose it

Du bist stark und versinkst gleichzeitig in Selbstmitleid.
Mach dich nicht von mir abhängig, nur weil *ich dich* brauche.

Ich hätte dich von Anfang an anders behandeln sollen.
Du warst so stark, dass ich dich als gleichwertig ansah, obwohl dem nicht der Fall war.
Du warst nicht genauso stark wie ich...
Du warst sogar...

Aber du bist schwach geworden...

Und ich habe es vermässelt...
Ich habe den einzigen Menschen gehen lassen, der mir wichtig war...
Der mir helfen konnte...

I think I'm drifting away from the people I really need

Was hat dich dazu bewogen mich als schwach anzusehen?
Warum bin ich nicht mehr der Alte?

*A small reflection on when we were younger
We had it all figured out
Cause we had everything covered*

Was ist damals passiert?

*Das Messer liegt perfekt in meiner Hand.
Es gleitet reibungslos in den weichen, warmen Körper vor uns und versinkt tief darin.
Blut fließt in Mengen über meine Finger, tropft an ihnen herunter und fällt leise auf den
Teppich unter uns. Ein berauschendes Gefühl...*

*Dein Lachen in meinem Ohr.
Deine Finger auf meinem Nacken... Sie streicheln erst ihn, dann meine Schultern.
Du trittst vor mich, fährst mit deinen schlanken Fingerspitzen über meine Lippen,
versiegelst sie so.
Ein kalter Schauer überfällt mich... kurz danach ein heißer...*

Du machst mich verrückt.

*Wie viele Menschen haben wir zusammen schon getötet?
Zehn? Zwanzig? Hundert? Ich habe niemals mitgezählt...
Wie viele werden noch durch unsere Hände sterben?
Spielt das überhaupt eine Rolle?
Nein...*

*Ich will nur in deiner Nähe sein, meine Stärke mit deiner messen.
Dich weiterhin auf mir spüren.
Dich weiterhin in mir spüren.*

*Dein Lachen ist mittlerweile verstorben, genau wie der Junge am Boden zu unseren
Füßen.
Wir kennen ihn, ich dachte immer er wäre ein Freund von dir.
Wie sehr ich mich in dir geirrt habe...*

*Er war doch genauso stark wie du...
Und ich habe ihn beseitigt... mit deiner Hilfe...*

Ich bin genauso stark wie du... Wirst du mich dann auch beseitigen?

War er dir im Weg?

Bin ich dir im Weg?

Wenn das so ist, will ich lieber schwach sein, damit du niemals einen Grund haben musst mich auch zu töten.

Ich will nicht, dass mein Blut über deine Finger fließt...

Now we're older

It's getting harder to see

What this future will hold for us

Ich bin schwach geworden... aus Angst...

Aus Angst dich zu verlieren, aus Angst du könntest gehen... oder mich umbringen.

So viel Zeit ist vergangen...

Ich bin dir schon lange nicht mehr ebenbürtig, war ich vielleicht auch nie...

Und trotzdem bleibst du bei mir.

Streichst mit deinen Fingern über meine Haut.

Bringst mein Blut zum Kochen...

Doch du sagst selber jedes Mal, dass es so nicht weiter gehen wird...

Sag mir...

Wie stellst du dir die Zukunft vor?

What the fuck are we going to be?

Bleiben wir jetzt für immer so?

Abhängig voneinander, bis du von mir genug hast?

Ich will nicht, dass du mich verlässt...

Please help me cause I'm breaking down

This picture's frozen and I can't get out

Ich will wieder stark sein.

Du brauchst mich...

Du sagst es zwar nie, aber ich spüre es.

Ich weiß es.

Also bitte hilf mir.

Mach mich wieder stark...

Ich versinke sonst...

Please help me cause I'm breaking down

This picture's frozen and I can't get out of here

Ich schaffe es nicht alleine.

Ich will nicht, dass du böse bist.

Aber du wirst böse, weil ich schwach bin.

Geh nicht, hilf mir.

Ich bin zu schwach, um es alleine zu schaffen.

Hilf mir doch wieder stark zu werden...

Ich versinke sonst...

Lost

... in der eigenen Schwäche...

Lost

... in der unbändigen Liebe zu dir...

Lost

... in der glühenden Hitze, die in mir herrscht...

Lost

... in deine Augen, die so düster funkeln können...

Lost

... in deinen unausgesprochenen Worten, die mir Trost spenden...

Lost

... in den Lügen, die ich mir selbst auftische...

Lost

... in meinem eigenen Blut, das mir die Kehle wieder hochkommt...

Lost

Ich bin verloren in dir...

Deine Stärke ist mein Verhängnis...

Wir waren niemals gleich...

Du warst schon immer stärker...

Du weißt es nur nicht.

Ebenbürtig...

Ein Traum, den ich niemals erreiche?

"Steh auf und kämpfe gefälligst weiter! Zeig mir, wie stark du sein kannst!"

Ich will doch, aber...

*I'm afraid I'm falling farther away
From where I want to be*

Hilf mir doch bitte...
Ohne dich schaffe ich es nicht...
Ich brauche deinen Halt.
Deine Stärke...

Warum zum Teufel glaubst du nur, dass ich stärker wäre?
Große Worte kann jeder sprechen.
Aber der der handelt, das bist doch du.

*Please help me cause I'm breaking down
This picture's frozen and I can't get*

Hör auf zu glauben ich wäre der Starke.
Kämpfe ich etwa?
Bemühe ich mich darum stark zu werden?
Zieh deine Brille ab und erkenne die Wahrheit.
Das macht dich stark, aber du bist lieber blind...

*Please help me cause I'm breaking down
This picture's frozen and I can't get out of here*

Erkenne doch endlich, dass ich meine Stärke nur vortäusche.
Sie ist nicht echt.
Ich bin derjenige, der verloren ist.

Believe me

Ich bin an deiner inneren Stärke gescheitert.

I'm just as lost as you

Mein Gott, hör doch auf deinen Verstand, nicht auf dein Herz.

Believe me

Öffne die Augen endlich und sehe es selbst.
Ich bin nicht der, für den du mich hältst.

Wir haben viele Leben ausgelöscht, aber...
Das letzte Mal bist du zu weit gegangen.

Du hast einfach so einen meiner Freunde umgebracht...

Das Messer mit einem lauten Lachen - das nicht von dieser Welt war - in Yugis schwächlichen Körper gestoßen.

Ich musste die Fassung bewahren, aber innerlich bin ich zerbrochen.

Aber du... du bist nicht schwach...

Du bist verwirrt... einfach krank, Bakura.

Und ich?

I'm just as lost as you

Ach, noch was. Genau wie bei "Made of Glass" ist das hier ein Song von Trapt. Wenn ichs noch richtig weiß heißt er "Still frame".

Aber sicher bin ich momentan nicht *es aber zumindest glaub*

Kapitel 9: Alone in the Darkness

Das hier ist nur mein Beitrag zum SongFic Wettbewerb aus dem BxR Zirkel und der Songtext ist (untypisch für mich) von Nu Pagadi. Das Lied heißt Dying words. Ich hab den Text ein bisschen der FF angepasst *auf die Form anspiel* Aber ich habe den Ursprungstext nicht verändert, nur umgestellt *Strophen mein*

Alone in the Darkness

"Come with me"

Du streckst mir deine Hand entgegen, berührst nicht nur meine Seele mit dieser Geste und bittest mich zum ersten Mal in deinem Leben um etwas. Niemals zuvor hast du es dir selber erlaubt andere um etwas zu bitten, warst dir in dieser Hinsicht immer selbst im Weg.

*"Follow me through the raging flames
Where we will feel no pain"*

Doch nun - in diesem speziellen Moment - siegt dein Verstand über deinen schier unendlichen Stolz und deine Bitte erreicht meine Ohren, dringt sogar bis tief in mein Herz vor. Ich kann dich hören, ich kann dich neben mir fühlen, aber ich kann dich nicht sehen...

*Dort wo die Nacht kein Morgen kennt
Vermiss ich dich*

Es ist nicht so, als würde morgen nicht wieder die Sonne aufgehen, als würde die Erde plötzlich stehen bleiben, nur um es mir zu erleichtern diesen Moment für ewig einzufangen. Nein, morgen fängt der Zyklus wieder von vorne an. Die Sonne wird den Himmel empor kriechen und hinter der dicken Wolkendecke verschwinden, die in diesem Winter besonders stark zu sein scheint. Die Menschen werden aufstehen und zur Arbeit oder in die Schule gehen, sie werden atmen... sie werden leben.

Aber für dich und mich wird nach heute Nacht nichts mehr so sein, wie gestern, vorgestern oder wie jemals zuvor. Mein Herz wird niemals wieder glücklich werden, meine Seele niemals wieder verheilen... Du hast mich zerbrochen... Bist auf mich getreten, obwohl du gewusst hast, dass ich wie eine dünne Eissicht auf einem See bin... Du wusstest, dass ich unter deiner Last einbrechen würde, aber du hast es nicht verhindert...

*Wo mein Herz für immer brennt
Verlierst du mich
Wenn mein Engel meinen Namen nennt*

Schneeflocken fallen auf meine unnatürlich helle Haut, deine Wärme ist noch immer neben mir zu spüren. Deine Hand verweilt auf meinem Arm und ich bin sicher, dass

auch du gerade von Schneeflocken bedeckt wirst. Aber diese wunderschöne Reinheit stört mich nicht und ich weiß, dass dich das genauso wenig kümmert.

Wir sind mittlerweile in der Hölle angekommen. Zu viele Sünden haben wir beide schon zusammen begangen und keine kann nun mehr gesühnt werden. Du hast immer von deiner eigenen Version der Hölle erzählt. Der gefallene Engel Luzifer, der bis zum Bauch im ewigen Eis der Hölle eingefroren ist, verzweifelt mit seinen gebrochenen Flügeln schlägt und vergeblich um Hilfe schreit. So sah für dich die Hölle aus und ich habe dir geglaubt.

Doch heute denke ich, dass das Eis auf der Erde ist und in der Hölle doch unaufhörlich die brennend heißen Flammen vorherrschen... Luzifer ist verbrannt und seine Hilferufe verstummt... Es gibt auf dieser Welt keine Vergebung... Sünden werden nicht vergeben und es muss immer jemand leiden...

*Ich halt noch immer deine Hand
Es ist vollbracht
Dein letzter Schwur ist eingebrannt*

Ich spüre, wie deine Hand unbeabsichtigt droht von meinem Arm abzurutschen und halte sie instinktiv mit meiner rechten Hand fest. Ich will nicht, dass mich deine Wärme auch noch verlässt... Ich habe in meinem Leben schon so viel verloren, dass ich nicht einmal mehr die Kraft dazu habe meine Trauer mit Tränen auszudrücken.

Mit meiner freien Hand lege ich deinen Kopf in meinen Schoß und streiche durch dein volles, weiches silbern schimmerndes Haar, während Schneeflocken unaufhörlich unsere Haut benetzen. Ich erkunde mit meinen Fingern die Konturen deines Gesichtes, fühle, dass du die Augen geschlossen hast - fast so, als wolltest du mir mit dieser Geste zeigen, dass du meinen Schmerz verstehen kannst.

Ich muss mich weiterhin auf meinen Tastsinn verlassen, denn für mich endet diese Nacht nie. Du hast deine Augen geschlossen, weil du sie wieder öffnen kannst, um zu sehen. Wenn ich sie öffne ist da immer noch nur Finsternis... die Dunkelheit, in die du mich gezogen hast und aus der ich keinen Weg mehr finden kann. Du hast mir mein Augenlicht geraubt, um mir das Leid - das mich noch erwartet - vor zu enthalten.

Als du mir das Messer in die Augen stachst hast du nicht gelacht, du hast auch nicht geweint. Dein Gesicht war konzentriert - du wolltest mich nicht unnötig verletzen - aber deine Augen waren so voll Schmerz und Trauer, dass ich froh war, als ich spürte, wie mein eigenes heißes Blut über meine Wangen lief und ich nichts mehr sah als rabenschwarze Finsternis... Es war dein Wunsch gewesen das zu tun, aber jetzt weiß ich, dass wir es hätten anders machen sollen... denn das Bild, das jetzt vor meinen Augen nicht mehr verschwindet ist dein Gesicht, konzentriert und angespannt mit dunklen beinahe schon schwarzen Augen, die so voll von Wehmut und Leid waren, dass du allein daran schon hättest eingehen müssen.

Ich kann nicht mehr sehen, aber doch muss ich jede Sekunde dieses Bild ertragen... Ich werde es nie wieder los... Aber es ist das Einzige, was mir nach dieser Nacht noch von dir bleibt... Dein letztes Zeichen für mich...

*Und keine Macht holt dich zurück
Denn wir sind verdammt*

Mir mein Augenlicht zu rauben war nur eine deiner Sünden und bei weitem nicht einmal die Schlimmste. Und so ist es unvermeidlich, dass wir nach heute Nacht voneinander getrennt werden... Unsere Sünden werden bestraft und ich werde nie wieder in der Lage sein dich zu spüren, in deinen Armen zu liegen, deine Finger in meine Hände zu legen...

Nie wieder werden meine Finger durch deine Haare fahren dürfen, nie wieder kann ich dein Gesicht abtasten, nie wieder deine Gefühle durch mein zögerliches Tasten erraten.

Ich werde nie wieder die Wärme deines großen muskulösen Körpers an meinem spüren können, niemals wieder in den Genuss deiner weichen und vollen Lippen kommen.

Ich kann nicht wieder in deine Augen sehen, um zu wissen, dass alles sich schon irgendwie zum Guten wendet, denn das tut es nicht mehr... niemals...

*Doch unser Licht zerbricht die Dunkelheit
Weil jedes Wort von dir für ewig bleibt*

Die Kälte um uns herum nimmt immer mehr zu, sie lässt mich zittern, aber dich kann das nicht davon abbringen mir weiterhin deine Wärme zu schenken, solange es noch geht. Meine linke Hand fährt zitternd über den Schnee unter uns, aber ich finde dort nur das, was ich insgeheim schon vermutet hatte. Eingefallener Schnee, vermischt mit einer warmen Flüssigkeit...

Du hast gesagt, dass du mich niemals verlassen würdest. Es war nicht gelogen, das weiß ich - das hoffe ich jedes Mal inständig, wenn dein Gesicht vor meinem inneren Auge auftaucht. Du wusstest, dass man uns trennen würde, auch das hast du mir gesagt. Es gibt eine Kraft, welche die Macht hat Menschen zu trennen, die sich niemals trennen wollten. Ich kenne diese Macht, denn dadurch habe ich dich verloren. Aber ich weiß von dir, dass diese Macht uns nicht auf ewig trennen kann und das ist mein einziger Hoffnungsschimmer... das ist das Licht, dass mich durch meine Dunkelheit erreicht.

*Wo meine Seele einsam weint
Such ich dich*

Ich habe nicht mehr die Kraft Tränen zu vergießen. Nicht, weil es ein Zeichen von Schwäche ist, sondern weil ich innerlich ausgelaugt bin. Meine blutende Seele weint für mich, wann immer ich dich vor mir sehe...

*Hier wo die Sonne nie mehr scheint
Verfolgst du mich*

Und ich kann dein Bild vor Augen nicht mehr loswerden. Je stärker ich versuche den Gedanken an dich zu verdrängen, desto öfter sehe ich dein Gesicht vor mir... deinen Schmerz und deine Trauer übertragen sich auf mich... ich kann dich nicht loswerden...

Weil ich es überhaupt nicht will. Ich gebe mir keinerlei Mühe dich ernsthaft vergessen zu wollen, denn das hieße mich wirklich von dir zu trennen. Es soll alles so bleiben, wie es momentan ist... Dein Kopf in meinem Schoß, meine Finger auf deinem Gesicht, dein Messer in meiner zerbrochenen Seele...

Wir sind vereint im Schutz der Dunkelheit

Denn so bleiben wir zusammen. Keines deiner Worte war gelogen, keine deiner Gesten falsch von mir interpretiert. Deine Taten sprachen stets für sich und doch... Trotzdem wird dein helles Licht von langen dunklen Schatten getrübt...

Mit den Wolken ziehn die Schatten auf

Niemals hast du die Worte zu mir gesagt, die ich so sehnsüchtig von dir hören wollte. Wir haben oft darüber gesprochen, wie es wohl war... Sagte ein Sterbender Mensch im Moment des Todes die Wahrheit, sprach er die Dinge aus, die er tief in seinem Herzen fühlte? Wir hatten keine Antwort auf solche Fragen, und selbst jetzt kann ich dir diese Frage nicht beantworten, denn du hast mir die Auflösung nicht gegeben.

Ich bin hilflos und alleine... verlassen von dem einzigen Menschen, der sich mit mir beschäftigt hat, der meine Liebe ohne große Worte erwiderte, der immer nur das Beste für mich wollte. Ich kann deine Wärme noch spüren, aber mir wird klar, dass die Kälte um uns herum langsam auch dich befällt... Das Zeichen dafür, dass du bald gehen musst... dass ich dich loslassen muss...

Diese Gewissheit rammt das Messer in meiner Seele noch tiefer hinein, mein Herz krampft sich schmerzhaft zusammen und die Atemwege werden enger. Du musst fort und ich muss es zulassen. So ist das Schicksal, wir waren zu schwach, um uns dagegen zu stellen. Dich ein letztes Mal fest in den Armen haltend spüre ich, wie heiße Tränen nun endlich den Weg aus meiner Finsternis finden, mein Gesicht herunter laufen und leise auf dich fallen...

Wenn ich dein Herz mit meinen Tränen tauf

Ich habe die Zeit verloren... In der Dunkelheit vergehen die Stunden anders und deswegen kann ich nicht sagen, wann genau sie uns entdeckt haben... dort im Schnee... dich in meinen Armen... mich bitterlich weinend, als gäbe es kein Morgen mehr... Es ist aber der Moment, in dem ich dich für immer verloren habe...

*I still hear your dying words
"Come with me"*

Du streckst mir deine Hand entgegen, legst sie behutsam auf meine Wange und berührst nicht nur meine Seele mit dieser Geste. Ich kann dich nicht sehen, noch immer fließt mein eigenes Blut aus meinen zerstörten Augen heraus und deine Stimme dringt nur schwach an mein Ohr, doch ich verstehe jedes einzelne Wort. Sie brennen sich in mich hinein und werden mich nie wieder loslassen können...

And still deep inside it burns

Deine flüsternde Stimme ist nun ganz nah bei mir, deine Hände liegen auf meinen schmalen Schultern und ich spüre mehr als nur deine Last dadurch auf mich drücken. Du bittest mich etwas... Mit deinen letzten Atemzügen flehst du mich an dir einen letzten Gefallen zu tun...

*"Follow me through we the raging flames
Where we will feel no pain"*

Warum sind deine letzten Worte diese Bitte? Wieso sagst du nicht im Moment des Todes das, was ich schon immer von dir hören wollte? Kannst du nicht sagen, dass du mich liebst? Hast du zu viel Respekt vor diesem Wort, vor dem, was es mit sich trägt? Was hält dich davon ab in deinen letzten Momenten des Lebens zu sagen, was du noch niemals vorher gesagt hast?

Du sagst mir wieder nicht, dass du mich liebst, weil... du es vielleicht gar nicht tust? War alles nur ein Spiel für dich? Bist du all die Zeit doch der Mensch geblieben, vor dem mich alle gewarnt hatten? Nein... ich kenne dich... Deine Gesten sagten schon immer mehr als deine Worte... Vielleicht hast du nur Angst mir deine Liebe so offen zu gestehen, Angst vor der Verantwortung...

Aber deine letzten Worte sprechen dieses Mal für sich... Niemals zuvor hast du um etwas gebeten... und schon gar nicht mich. Wolltest du mir damit zeigen, dass Menschen im Moment des Todes doch das sagen, was sie sich am sehnlichsten wünschen?

Dein Blut vermischt sich mit meinem und ich kann mir bildlich vorstellen, wie es zusammen in den weißen unberührten Schnee um uns herum fließt... Wie es den Schnee von innen heraus zum Zerfallen bringt und die Unschuld auch von dort vertreibt. Ich spüre, wie deine Atemzüge weniger werden, dein Druck auf meinen Schultern schwächer wird... Und plötzlich fällst du innerlich zusammen, wie der Schnee... Du kippst auf mich und bittest noch ein letztes Mal darum dir zu folgen, bevor all deine Lebensenergie aus dir geflossen ist.

I want to die

Ich will bei dir sein... So lange ich denken kann warst du für mich da. Egal, wo ich war, mit wem ich auch verkehrte, du warst stets an meiner Seite und hast mir beigestanden. Du warst mein Freund, meine Familie, mein Geliebter... Du warst alles auf einmal... und es schmerzt nicht nur innerlich zu wissen, dass das alles nun vorbei ist...

Der Tod hat die Macht Menschen zu entzweien. Das waren deine Worte und ich wollte sie nie wahrhaben... denn sie bedeuteten, dass du mich verlassen würdest und ich keine Chance hätte das zu verhindern. Es würde einfach passieren... Aber eigentlich hat dich der Tod nur weggetragen... Gegangen bist du selbst... Nachdem du mir das Augenlicht gestohlen hast nahmst du dir selbst das Leben... Begingst von alleine die größte Todsünde dieser Welt, denn Selbstmord ist eine Sünde, die man nicht mehr bereuen kann...

Du hattest deine Gründe dafür, das weiß ich und ich zweifle keinen davon an. Du hast dich nach Erlösung gesehnt, du wolltest endlich frei sein. Du wolltest dich aus dem Eis der Hölle befreien und dir die Chance geben deine Flügel wieder heilen zu lassen. Das ist dir gelungen, da bin ich mir sicher. Du bist nun glücklicher, du hast dein Leben gegeben...

Aber auch wenn du mir den Anblick des Leids ersparen wolltest, so hast du mir nicht auch nur einen Gefallen getan. Du bist egoistisch, wenn du denkst, dass mir somit alles erspart bleibt. Schmerz und Trauer muss ich nicht sehen, um sie zu fühlen und zu wissen, dass sie da sind. Aber es war mein Wille dir jeden Wunsch zu erfüllen, den du hattest. Ich hätte alles für dich getan...

Each time it hurts

Und umso mehr schmerzt es, dass ich gerade der letzten ehrlichen Bitte nicht nachkommen kann. Ich will bei dir sein, dich in meiner Nähe haben, wissen dass du immer für mich da bist und mich festhältst, wenn ich schwanke... Ich will, dass du glücklich bist...

Aber...

I hear your dying words

Dein Blut läuft an meinen Fingern herab, Schneeflocken fallen peitschend auf mein Gesicht und ein eiskalter Wind raubt mir für einen Augenblick die Luft zum Atmen. Du hast mich gebeten dir in den Tod zu folgen, aber...

Ich suche verzweifelt das Messer, das du auch schon benutzt hast, doch meine Finger finden es nicht. Ja, ich will dir folgen - du bedeutest mir so viel, dass ich jetzt nicht mehr ohne dich leben kann. Ich bin fest entschlossen diesen Schritt auch zu tun. Vielleicht finden wir im Tod das Glück, das uns im Leben verwehrt wurde.

Meine Finger graben sich durch den dichten Schnee, schieben unser Blut beiseite, aber das Messer bleibt unauffindbar. Dein Licht verblasst immer schneller und bald wird es erloschen sein... Dann bin ich in der Dunkelheit vollkommen alleine und hilflos...

Und blind werde ich dich niemals finden...